

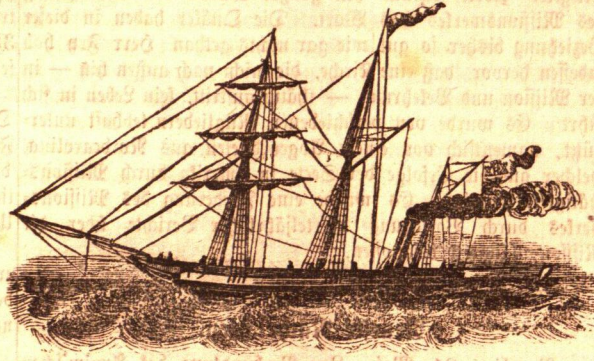
Wiemeleer Dampfboot.

№ 118.

Dienstag,

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 3 Mark,
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten
3 1/2 Mark
Für Ausland 3 Rubel pro halbes Jahr.



1875.

den 24. Mai.

Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheite von Abonnenten
mit 15 R.-Pf., von Nicht-Abonnenten
und Auswärtigen mit 20 R.-Pf. berechnet.
Reclamen pro Spalttheite 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nachmittags
2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

Tages-Chronik.

Den 25., Abends 6 Uhr, im Schützenhause General-
Versammlung des Creditvereins.

Politische Wochenübersicht.

An die Stelle der in der vorletzten Woche umlaufenden
Kriegsgerichte sind in der letzten aller Dingen Friedensdemon-
strationen und Friedensbetheuerungen getreten. Die Genesis
des letzten Krieges liegt jetzt ziemlich klar vor. Es ist
das Französische Kadresgesetz, das als „schwarzer Punkt“ am
Horizont erichien und als solcher auch noch immer an dem-
selben stehen bleibt, obgleich die um diesen Punkt gesammelten
Wolken wieder völlig zerronnen und weggeblasen sind. Das
Kadresgesetz erregte hier Beunruhigungen, die vertraulich nach
Wien, London und St. Petersburg mitgetheilt wurden. Die
befreundeten Höfe schlossen sich der Auffassung des genannten
Gesetzes „wenigstens zum Theil“ an und mahnten in Paris
zur Vor- und Rücksicht auf das Deutsche Mißtrauen.

Von besonderem Gewichte war die Nachricht von der Ver-
mittlung Rußland's bei England hinsichtlich eines auf Bel-
gien auszuübenden Druckes. Graf Schuvaloff hat diesen Auf-
trag bei seiner Durchreise durch Berlin gehabt und wird ihn
jetzt wohl bereits bei dem Carl Derby ausgerichtet haben.

Inzwischen lenkt sich die Aufmerksamkeit Deutschlands
wieder der innern Politik und namentlich dem innern
Kirchenstreit zu. Einige auffällige Thatsachen sprechen
dafür, daß die internationale Aktion eine große Muthlosigkeit
im ultramontanen Lager hervorgerufen hat. Zunächst hat das
Preussische Episkopat auf das Reskript des Staatsmini-
steriums vom 9 April geantwortet und zwar in gemäßigerem
Tone, als man es bisher von ihm gewohnt war. Die Ant-
wort datirt von Ende April und ist von sämtlichen noch an-
tretenden Bischöfen unterzeichnet worden. Auch die Bischöfe
von Kulm und Münster, welche auf der letzten Versammlung
des Episkopats in Fulda durch ihre Generaldeputirten vertreten
waren und die Immediatengabe an Se. Majestät nicht mit-
unterzeichnet hatten, haben das Antwortschreiben auf das Mini-
sterialreskript unterschrieben. Das neue Schriftstück geht aus-
sichtlich auf das Reskript des Staatsministeriums ein und sucht
die Behauptungen desselben zu widerlegen. Die Bischöfe er-
klären von Neuem, den Majestäten den Gehorsam verweigern
zu müssen, weil eine ganze Reihe von Bestimmungen der-
selben dem Wesen und der Verfassung der Kirche widerspreche.
Andernfalls geben sie jedoch zu, daß über verschiedene Bestim-
mungen der fraglichen Gesetze eine Verständigung zwischen
Staat und Kirche eintreten könne und sie dieselbe mit Freuden
begrüßen würden. Da das Antwortschreiben des Episkopats,
trotz seines gegen frühere bischöfliche Auslassungen stark ge-
dämpften Tones, keine offene Unterwerfung unter die Staats-
gesetze enthält, wird das Ministerium voraussichtlich sich auf
keinen weiteren Schriftwechsel einlassen, sondern einfach den
Empfang des Schreibens notifiziren. So lange die Bischöfe
an ihrem Ungehorsam principiell festhalten, ist jede Diskussion
mit denselben unmöglich und der Staatsautorität unwürdig.

Der Kaiser von Oesterreich ist von seiner Dalmati-
schen Reise nach Wien zurückgekehrt. In Graz empfing der-
selbe den zum Empfangen erschienenen Bürgermeister in ziemlich
ungnädiger Weise. — Die päpstliche Ministerkrise in Wien ist
als beendet zu betrachten. An Stelle des Dr. Vanhan's
übernimmt Ritter v. Chlumetz das Handelsportefeuille und
Graf Belrupt wird Ackerbauminister. Herr v. Chlumetz hat
sich erst nach langer Weigerung entschlossen, das ihm ange-
botene Portefeuille zu übernehmen. Graf Belrupt gehört zu
den liberalsten Mitgliedern des Herrenhauses und gilt als ein
Fachmann in landwirthschaftlichen Dingen.

Aus Frankreich kam in der vergangenen Woche die
interessante Meldung, daß Kaiser Alexander von Rußland
sich über die Häupter der jetzigen Regierung hinweg mit Herrn
Thiers ins Einvernehmen gesetzt hat und durch diesen höchst
einflußreichen Staatsmann auf die Haltung Frankreichs ein-
zuwirken versuchte. — In der Nationalversammlung
ist eine Stagnation eingetreten, welche nur mit der Auflösung
der Versammlung enden dürfte. Keine der beiden großen
Parteien wagt einen entscheidenden Angriff auf das so gemischte
Ministerium zu machen, da jede fürchtet durch den Sturz des-
selben den Halt zu verlieren, den sie jetzt in dem Kabinete hat.
Die Monarchisten begnügen sich damit, daß Herr Buffet den
Vorsth im Kabinete führt und die Republikaner stützen sich
auf den Justizminister Dufaure, welcher den Konseilspräsi-
denten faktisch an die zweite Stelle drängt. Inzwischen hat
Dufaure die Befehlswürde über die Senatswahlen und die
öfentlichen Gewalten in der Nationalversammlung

verlesen. Trotz seines Antrages, aus dessen Annahme er über-
gens keine Kabinettsfrage machen wollte, die Entwürfe der
Verfassungs-Commission zuzuweisen, beschloß die Versammlung
die Verweihung derselben mit der Mehrheit von 19 Stimmen
an eine Spezialcommission. Der Präsident der Verfassungs-
commission erklärte Namens derselben, daß er seine Demission
gebe, wogegen Laboulaye Namens der Kommissionsmitglieder
protestirte, mit der Erklärung, daß dieselbe das Wahlgesetz
wieder aufnehmen. Der Präsident der Versammlung beendigte
den Zwischenfall mit dem Bemerkten, die Verfassungscommission
könne sich allerdings mit dem Wahlgesetz beschäftigen, weil
dasselbe keinen konstitutionellen Charakter habe.

In Belgien setzen die Ultramontanen ihre Uebungs-
manöver fort. Nachdem sie es in Lüttich zu frommen Ruhe-
störungen gebracht, wollen sie auch Gent mit denselben heim-
suchen. Dort wurden dreißigtausend Pilger angesagt. Man
beabsichtigt durch diese ultramontanen Massendemonstrationen
die Liberalen einzuschüchtern. Man scheut sich auch gar nicht
zu gestehen, daß viele dieser neuen Kreuzfahrer und ange-
blichen Befenner der Religion des Friedens bewaffnet sein wer-
den und giebt über diese Bewaffnung eingehende Details, die
an Deutlichkeit gar nichts zu wünschen übrig lassen. In
allen zu passirenden Ortschaften werden derartige Truppen
pelotonartig aufgestellt, und da kann es denn leicht kommen,
daß die Gläubigen zum Schwerte greifen müssen und anstatt
des heiligen Gesanges unheiliges Kriegsgeschrei ertönt. Eine
andere Frage ist die, wie sich die Behörden der Stadt Gent
zu dieser Art ganz ungeleglicher Aufzüge stellen werden. Brüsseler
Blätter behaupten, daß in officiellen Kreisen lebhaft Besorg-
nisse über die politische Situation herrschen.

Die Italienische Deputirtenkammer hat bei ihrer Budget-
berathung den Etat der auswärtigen Angelegenheiten erledigt.
Bei diesem Anlaß wurde Visoni-Benosta interpellirt, ob er
Schritte zur Einrichtung eines völkerrechtlichen Schiedsgerichtes
gethan habe, wozu er durch einen früheren Beschluß der Kam-
mer angewiesen war. Diefem Botum hatte der Leiter der
äußeren Politik jedenfalls die akademische Bedeutung zuerkannt,
die es allein besitzt und dürfte daher einigermassen erstaunt
gewesen sein über die Frage, wie weit er mit der Herstellung
des „internationalen Homunkulus“ vorgeückt sei. Visoni-
Benosta war so artig, von den doktrinären Experimentalpoli-
tikern nicht zu verlangen, daß sie ihm doch erst die Retorte
herstellen möchten, in welcher diese Zeugung ohne Eltern vollzogen
werden soll. Er begnügte sich darauf hinzuweisen, daß die ge-
träumte Weltfriedensjury im Momente auch nicht mehr leisten
könnte, als was durch den diplomatischen Verkehr erreicht
wurde, nämlich die Verhütung eines Friedensbruches. Zugleich
proklamirte er die Politik Italiens als eine solche, welche
gleichfalls von friedlichen Tendenzen getragen werde. — Wer
sich einen Begriff von der Wirkung machen will, welche die
ostentatorisch herzliche Begegnung Kaiser Wilhelm's und
Kaiser Alexander's im Auslande gemacht hat, der mußte
in der letzten Woche die Italienischen Blätter der Regierungs-
partei nachlesen. Da hat sich eine wunderbare Schwentung
über Nacht mit einer wahrhaft feindlichen Lebendigkeit voll-
zogen. Das Organ der Konstante die „Italia“, welche noch
vor Kurzem mit andern öfiziösen Blättern erklärte, daß
Deutschland in seinem Kampfe gegen die Kurie zu schroff vor-
gehe, kam in diesen Tagen zu folgenden Schlüssen: „Deutsch-
land muß den Kampf bis zu Ende ausfechten und den Wider-
stand, dem es (seitens des Ultramontanismus) begegnet, nie-
derwerfen, und was man auch zum Gegentheil sagen mag,
es ist seiner Aufgabe gewachsen und im Stande, seinen Zweck
zu erreichen. Diejenigen aber, welche sich einbilden, Rußland
könne je Frankreich in seinen Revanchegelüsten unterstützen,
machen sich gelinde gesagt, einer wahren „Kaiwetät“ schuldig.“

Die Saison der Audienzen im Vatikan ist von Neuem
angebrochen. Deutsche Pilger, welche sich die liberale Erfin-
dung der Eisenbahn zunutze machten, überreichten abermals
eine Adresse, welche der Papst unter Anderem mit folgenden
Sätzen beantwortete: „Es giebt in Deutschland zwei Nationen“,
sagte er, „die eine unzuverlässig und gewaltthätig in ihrem Vor-
gehen, die andere sicher und heldenmüthig. Diese letztere ist
es, die Ihr vertretet; euer Verhalten gegen den heiligen Stuhl
ist ein mächtiges Bekenntniß der päpstlichen Autorität.“ Weiter
sagte der Papst: „Deutschland kränkt an der freien Fortschung
und sieht nicht mehr klar.“

Wie man aus Petersburg meldet, nimmt der Abfall
der uniatischen Bevölkerung in den ehemals Polnischen Län-
dern von Rom und der ultramontanen Propaganda immer
größere Dimensionen an. Neuestens sind wieder an 40,000

Seelen in dem Bezirke Augustowa, Gouvernement Grodno, zur
Russischen Staatskirche übergetreten.

Im Englischen Unterhause hat der Irische Depu-
tirte Sullivan die Aufmerksamkeit auf die früher schon voll-
ständig mitgetheilte, vom Deutschen Volschalter Grafen Müstler
im Nationalklub gehaltene Rede gelenkt, um den Premiermini-
ster zu interpelliren, ob das Erscheinen eines auswärtigen
Volschalters in einem politischen Klub und solche Auslassungen
wie die des Vertreters Deutschlands bei dieser Gelegenheit in
Uebereinstimmung mit diplomatischem Brauch ständen. Das
Haus nahm diese Ankündigung mit Gelächter auf, aber die
Englische Presse bespricht die Sache sehr angelegentlich.

Aus officieller Spanischer Quelle verlautet, daß der
päpstliche Nuntius in Madrid mit großem Ungestüm die
Wiederherstellung der religiösen Einheit in Spanien verlange,
die Spanische Regierung jedoch fest entschlossen sei, die Freiheit
der Kulte aufrechtzuerhalten. — Der Spanische Ministerpräsident
Canovas versucht in die versahrenen monarchischen Parteien
eine Einigung zu bringen. Er hat die Vertreter der Mode-
rados, des rechten Flügels und der constitutionellen Partei und
der liberalen Union zu sich beschieden und legte ihnen als
patriotische Pflicht an Herz, ihre Kräfte zur Befestigung des
Thrones und zur Errichtung einer auf parlamentarisch-constitu-
tioneller Grundlage beruhenden Regierung zu vereinigen.

Auf die Dänische Ministerkrise ist durch Kopen-
hagener Briefe jetzt ein erklärendes Licht gefallen. Der bis-
herige Ministerpräsident Fonnesbæch hat dem gemeinsamen
Finanzausschuß beider Häuser des Reichstages erklärt, die
Regierung habe ihre Stellung behauptet, so lange sie sich
gegen das Volksting auf das Landsting stützen konnte; nun
dieses in das Wanken gerathen, werde die Regierung ab-
treten. Das Kabinete hat nach Vertagung des Volksting
seine Entlassung eingereicht und der König dieselbe angenommen.

Die Pforte hat Südnopfer für die Bluthaten in
Podgoriza gebracht. Nach einer Meldung aus Suttax wurde
dort am 16. d. an zwei Haupttheilnehmern des Massacre
das Todesurtheil vollzogen. Sechs andere Dirken, welche in
die Affaire verflochten waren, haben eine mehrjährige Zwangs-
arbeit zu verbüßen.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 21. Mai Das nachbarliche Verhältnis
Belgiens zu Deutschland wird in nächster Zeit vermuthlich
eine neue Probe zu bestehen haben. Wie wir hören, wird
seit Kurzem an der Deutsch-Belgischen Grenze eine ungemein
geschäftige Thätigkeit der in Preußen anstehenden Orden und
Kongregationen entfaltet. Diefelben haben bereits zwei Schlö-
sser in Henri-Chapelle, das eine für die Alexianer zu Aachen,
das andere für die „kleinen Brüder“ zu Welkenrath ange-
kauft. Die Nonnen von Cuper lassen ein geräumiges Klo-
ster in Berviers bauen und von Mönchen sind große Ter-
rainstrecken, sowie ein Schloßgebäude an der Grenze ange-
kauft worden. Die Ursulinerinnen der Diözese Köln haben
ein großes Gebäude in Dübel erworben. Diefse Thatsachen
sollen in officiellen Brüsseler Kreisen zwar eine gewisse Auf-
regung hervorrufen, doch ist bis jetzt von irgend welchen
Maßnahmen der Belgischen Regierung gegen diese bevorstehende
Einwanderung nichts bekannt geworden.

* In den diplomatischen Besprechungen, welche zur Zeit
der Anwesenheit des Czaren in Berlin stattgefunden haben,
sollen, wie in sonst gut unterrichteten Kreisen erzählt wird,
insbesondere auch die Italienischen Verhältnisse, soweit sich
dieselben auf die Stellung dieses Staates zum Vatikan be-
ziehen, eine Hauptrolle gespielt haben. Den gegebenen An-
knüpfungspunkt hierfür bildete die kürzlich stattgehabte Zusam-
mentunft des Deutschen Kronprinzen mit dem Könige Viktor
Emanuel, zu welcher die Entree in Benedig den ersten
Anlaß geboten hatte. Rußland ist bei dem Ergebnis einer
künftigen Papstwahl kaum minder interessirt als Deutschland,
weil es zunächst von dem demnächstigen Oberhaupt der rö-
mischen Kirche abhängt, ob die Verhältnisse in Polen zu einem
steten Heerde von Unruhen und Agitationen gegen die rus-
sische Regierung werden sollen oder nicht. Wie man wissen
will, hat es daher die lebhafteste Verriedigung des Fürsten
Gortschakoff erregt, daß der König von Italien dem Deutschen
Kronprinzen die beruhigendsten Zusagen bezüglich des nächsten
Konkaves gegeben und dem Standpunkte, welchen die Deutsche
Regierung diesen Ereignissen gegenüber einnimmt, in allen
Hauptpunkten zugestimmt hat.

Hannover, 20. Mai. Aus dem Dsnabrückchen wird
dem H. C. berichtet, es sei definitiv beschloffen, den Sitz der
zu vereinigenden Landdrosteien und der Consistorien von Aurich

und Osnabrück nach Lingen zu verlegen. Die katholische S. Z. berichtet: Dem Vernehmen nach ist das in Himmels- thür belegene Kloster der Salesianerinnen vor einigen Tagen käuflich in den Besitz des Prälaten daselbst übergegangen. Die Insassen selbst, deren Privateigentum das erst vor weni- gen Jahren neu erbaute Kloster gewesen, werden sich in Eng- land niederlassen und haben bereits Ende voriger Woche ver- schiedene Sachen nach dort spediren lassen. Auch die Franzis- kaner in Ottbergen sollen, wie es heißt, ihr dortiges Grund- stück bereits veräußert haben.

Köln, 20. Mai. Der Wortlaut der Urkunde, welche über die Ernennung des Fürsten Bismarck zum Ehrenbürger unserer Stadt aus Anlaß seines diesjährigen Geburtstags ausfertigt wurde, ist nach der Köln. Ztg. folgender: „Seiner Durchlaucht dem Herrn Fürsten Otto v. Bismarck haben die unterzeichneten Vertreter der Stadt Köln am Rhein in dank-barer Anerkennung seiner ruhmreichen Wirksamkeit als weiser Lenker des Staates im Rathe Sr. Majestät des Kaisers und Königs, als Vorkämpfer im Kampfe für Preußens und des gesammten Deutschen Vaterlandes Freiheit, Ehre und Einigung, als Vertheidiger Deutscher Gesinnung auf jedem Gebiet der Entwicklung des Deutschen Volkes, das Ehrenbürgerrecht der Stadt zu verleihen beschlossen, und stellen über die Verleihung diese Urkunde aus, damit sie dem Herrn Fürsten und seinen Nachkommen für immer Zeugniß sei unserer Hochachtung, Dankbarkeit und Verehrung.“

Rußland.

Zur centralasiatischen Frage schreibt der hiesige diplo- matische Correspondent der Köln. Ztg.: „Aus Aeußerungen des Fürsten Gortschakow in hiesigen Gesprächen mit mehreren Per- sonen soll hervorgehen, daß eine Annäherung zwischen Ruß- land und England in wichtigen anderweitigen Punkten statt- gefunden hatte und schon einige Zeit hinaufreicht. Dies gilt namentlich von Centralasien, wo ein Conflict der Interessen für eine überschaubare Zeit nicht mehr zu befürchten steht. Im Orient andererseits und in den Angelegenheiten der Türkei war der gegenwärtige Stand der Dinge ohnehin durch das Einverständnis der drei Kaiserreiche verbürgt, das seit den letzten Vorgängen befestigter als jemals erscheint. Man hat oft aus der Position, welche Rußland in Khiva einnahm und die mit den anfänglichen Versicherungen des Grafen Schuwa- low in London schwer vereinbar schien, irrthümlich geschlossen, daß dies eine dauernde Verstimmung zwischen den beiden Cabi- neten zur Folge haben werde. Das Ereigniß hat diese Voraus- setzung nicht bestätigt. Es ist Rußland, wie es scheint, ge- lungen, England davon zu überzeugen, daß sein Vorgehen in Khiva durch die Gewalt der Dinge und gegen die anfäng- lichen Absichten Rußlands herbeigeführt und unvermeidlich war. So wurde eine Annäherung zwischen den beiden Rei- chen auch nach jener Seite hin und für die Zukunft hergestellt, die der Befestigung des Friedens im Allgemeinen nur förder- lich sein kann. Dies soll, wie bemerkt, schon einige Zeit hin- aufreichen, wurde aber gelegentlich der Anwesenheit des Russi- schen Staatskanzlers zuversichtlich festgestellt. Rußland hat in Folge der Khiva-Affaire, wenn man sich so ausdrücken kann, eine moralische Schuld an England abzutragen, und es ent- spricht ganz den persönlichen, bei andern Vorkommnissen her- vorgetretenen Eigenschaften des Kaisers Alexander, daß dieselbe in der seitdem eingetretenen Verständigung über die central- asiatischen Fragen im Allgemeinen erledigt wurde.“

Frankreich.

Paris, 20. Mai. [Special-Correspondenz.] Ein treffendes Spiegelbild Französischer Parlamentarität ist die Konfultativkommission für das Preßgesetz. Letzte Woche wurde officiell verkündet, daß ihre Beratungen geschlossen und im Ministerium der Justiz die Schlussredaktion in Angriff genommen sei. Heute jedoch erzählt man, daß die Kommission nächsten Montag Vormittag unter dem Vorstehe des Justizministers wieder zusammentreten werde. Ob dies die letzte Sitzung sein wird, darüber verlautet nichts, allem Anschein nach läßt sich darüber noch nichts bestimmen. Sicher ist nur, daß an eine Vorlage des Preßgesetzes an die Kammer noch lange nicht zu denken ist. In der That ist nicht allein die Redaktionsarbeit, welche dem Unterstaatssecretär im Justizmi- nisterium anvertraut war, noch nicht in Angriff genommen, sondern die Intentionen Dufaures sind auch noch dem Gut- achten des Staatsrathes zu unterwerfen. Rechnet man dazu noch den Beschluß des Ministerrathes, das Preßgesetz in jedem Falle der definitiven Annahme der organischen Gesetze hinten- anzustellen, so begreift man, daß die Vorlage die jetzige Na- tionalversammlung nicht mehr behelligen wird. — Der prompteste Arbeiter im Cabinet ist der Kriegsminister, der heute der Kammer einen ausführli- chen Bericht über die Rekrutierungsergebnisse im Jahre 1874 hat zugehen lassen. Danach haben 296,504 Mann an den Loosungen Theil genommen; von diesen sind 25,659 Mann für untauglich erklärt und 42,933 zurückgestellt worden; es würden also 227,912 Mann eingestellt worden sein. Die Zahl der Einjährig-Freiwilligen betrug 10,341. Ferner ist ein Entwurf des General Giffen eingegangen, welcher die Er- nennung einer großen Anzahl von Feldgeistlichen zum Zweck hat. — Mgr. Meglia, der apostolische Nuntius wird morgen officiell im Elysee empfangen werden, um einen eigenhändigen Brief des Papstes an den Marschall Mac Mahon zu übergeben. Wie es heißt, ist das päpstliche Schreiben eine Antwort auf die herz- lichen Glückwünsche des Marschalls zur Feier des 83. Geburts- tages des heiligen Vaters.

England.

Wie die Anglikaner wollen nun auch die Presbyterianer eine Art „ökumenischen Concils“ abhalten. Der Zeit- punkt ist noch nicht bestimmt, doch sind die nöthigen Vor- bereitungen im Gange. Es sollen Vertreter des presbyteri- schen Glaubens aus allen Theilen der Welt eingeladen werden. — In der gestrigen Sitzung der Jahreszusammenkunft der Quäker wurden Berichte über den Personenstand der

Quäkergemeinde in Großbritannien vorgelegt, aus dem her- vorgeht, daß die Mitgliederzahl im verfloßenen Jahre um 112, die Zahl derer, welche dem Gottesdienste bewoh- nen, noch überdies um 100 zugenommen hat. Herr Fry machte darauf aufmerksam, daß die Listen durchaus un- vollständig seien. Es wohnen wenigstens 4000 Personen mehr als angegeben sind dem Gottesdienste bei. Dasselbe Mitglied redete darauf mit großer Wärme der Ausdehnung des Missionswerkes das Wort. Die Quäker haben in dieser Beziehung bisher so gut wie gar nichts gethan. Herr Fry hob indessen hervor, daß eine Kirche, die nicht nach außen hin — in der Mission und Bekehrung — thätig auftritt, kein Leben in sich führt. Es wurde von verschiedenen Mitgliedern lebhaft unter- stützt, namentlich von einem Abgeordneten aus Nordcarolina, welcher auf die Erfolge der Secte in Amerika durch Mission- thätigkeit hinwies. Es wurde eine Förderung des Missions- werkes durch Vorlegung vierteljährlicher Berichte über die Missionsthätigkeit beschlossen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. Mai. Zur Verhandlung des Arnim'schen Processes in zweiter Instanz ist vorläufig nur ein Sitzungs- tag, der 15. Juni, in Aussicht genommen, der ausreichen dürfte, da, nach der Boss. Ztg., keine Zeugen zum Termin ge- laden sein sollen.

— 22. Mai. Die telegraphische Nachricht aus Lüttich, das dortige Gericht erster Instanz habe im Anschluß an die bezüglichen Anträge der Staatsanwaltschaft auf Einstellung der Untersuchung gegen den Kesselschmied Duchesne erkannt, macht Aufsehen und bringt in Erinnerung, daß der Belgische Zwischen- fall, wie Herr Malou dies in den letzten Kammerverhandlungen selbst anerkannt hat, noch keineswegs abgeschlossen ist. — Herr Fassiaux, Belgischer Post- und Telegraphen-Director, ist hier eingetroffen wegen Ausführung des Berner internationalen Postvertrages, namentlich mit Bezug auf den Belgischen Grenz- verkehr.

— Mehrere liberale Bayerische Reichstags-Abgeordnete beabsichtigen, wie man der „N. Fr. Pr.“ aus München meldet, in der nächsten Reichstagsession einen Antrag einzubringen, welcher die Ausdehnung des Klostergesetzes auf das ganze Reich verlangt.

— Der vor einiger Zeit schwer erkrankte Kai. Russische Wirkl. Geheimrath Westmann, Gehülfe des Fürsten Gortscha- low im auswärtigen Amte, ist am 11. d. nach Deutschland abgereist, und zwar nach Wiesbaden zur Cur. Der inzwischen mit seinen Geschäften betraut gewesene Geheimrath Stremu- chow, der bisher das Asiatische Departement desselben Mini- steriums zu leiten gehabt, ist ebenfalls ins Ausland gereist, weil er, wie wenigstens die N. Fr. Pr. wissen will, seines Amtes enthoben worden war in Anbetracht seiner Deutsch-feind- lichen Moskowitzischen Richtung.

München, 21. Mai. Gestern Abend ist eine von ca. 80 Mitgliedern der social-demokratischen Arbeiterpartei hier abgehaltene geheime Versammlung durch die Polizei aufge- hoben worden. Die Theilnehmer an der Versammlung wur- den wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz dem Straf- richter überwiesen.

Wien, 21. Mai. Nach einem Telegramm der „Neuen freien Presse“ aus Konstantinopel ist der Sekretair der Tür- kischen Botschaft in Berlin, Karatheodori Effendi, zum Türki- schen Gesandten in Brüssel ernannt worden.

— 22. Mai. Die Anglo-Hungarische Bank erlitt im vergangenen Jahre einen Verlust von 5,101,487 Fl.

Pest, 22. Mai. In der heutigen Sitzung des Unter- hauses wurde seitens der Regierung die Mittheilung gemacht, daß der König den Schluß der Reichstagsession auf den 24. d. anberaumt und hierzu den Ministerpräsidenten, Freiherrn Bela v. Wenckheim, als königl. Commissarius belegirt habe.

London, 21. Mai. Die Presbyterianer bereiten ein allgemeines Concil ihrer Glaubensgenossen aus allen Welt- theilen vor.

— Das angekündigte Milizgesetz des Kriegsamtes wurde dem Vernehmen nach neuerdings umgearbeitet und die Be- stimmungen über die Dienstpflicht erheblich ermäßigt. Der Entwurf ist noch nicht veröffentlicht.

Paris, 20. Mai. Das officielle Blatt enthält die Ernennung von 7 Infanterie-Obersten, 8 Oberst-Lieutenants, 33 Bataillonschefs und 16 Majors. Ddre meldet der Kai- serliche Prinz habe an Raoul Duval ein Beglückwünschungs- schreiben bei Gelegenheit seiner Rede in Menilmontant gerichtet.

Rom, 21. Mai. Die Deputirtenkammer hat heute die noch übrigen Artikel der Gesetzkolle über Organisation der Territorial- und Communalmilizen genehmigt. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurden von den Deputirten Tommasi und Lazzaro die an der Universität Neapel stattgehabten Un- ruhen zur Sprache gebracht. Der Minister des Unterrichts trat dabei für das Verhalten der Universitätsbehörden ent- schieden ein, sprach sich mit Anerkennung über die Mäßigung der Polizeiorgane aus und bemerkte, daß an den Ruhestö- rungen zwar nur einige Studenten theilgenommen hätten, daß indeß, um weitere Störungen der Ruhe zu verhüten, die Schließung der Universität angeordnet worden sei.

Madrid, 20. Mai. Die Carlisten sind von Cheloa vertrieben worden.

— 21. Mai. Gestern fand im Senatspalaste eine Ver- sammlung von Anhängern des constitutionellen Systems statt, die verschiedenen Parteischattirungen angehörten. Nach längeren Beratungen, wobei man die wünschenswerthe Vereinigung und Eintracht aller monarchischen und liberalen Parteien zum Zweck der Erhaltung der bestehenden Institutionen und einer parlamentarischen Regierung unter König Alfons betonte, wurde eine Commission niedergesetzt und mit der Ausarbeitung eines politischen Programms beauftragt.

— 22. Mai. Eine gestern stattgehabte Versammlung

von Mitgliedern des Senats hat mit Einstimmigkeit folgende Resolution angenommen: Die Versammlung erklärt, daß die Beendigung des Bürgerkrieges, die Aufrechterhaltung der Ordnung und der Freiheit, sowie die Handhabung der par- lamentarischen Freiheiten wesentlich von der Befestigung des Thrones des Königs Alfons und gesetzlich geordneter Verhält- nisse abhängig sind. Alle Mitglieder der Versammlung ver- pflichten sich, ihre Kräfte der Verwirklichung eines so pa- triotischen Endzieles zu leihen und soll eine Commission von 38 Notabeln gewählt werden, um die Grundzüge einer ge- setzlichen Regelung der Verfassungsverhältnisse zu entwerfen.

Lüttich, 21. Mai. In dem gegen den Kesselschmied Duchesne wegen Vorbereitung eines Mordversuches gegen den Fürsten v. Bismarck geführten Untersuchungsverfahren hat das hiesige Gericht erster Instanz im Anschluß an die bezüg- lichen Anträge der Staatsanwaltschaft auf Einstellung der Untersuchung erkannt.

Gené, 22. Mai. Das Journal „Glande Libérale“ erzählt von angeblich zuverlässiger Seite, daß die Stellung des Ministeriums sehr erschüttert sei und daß dem Anschein nach eine Ministerkrisis bevorstehe.

Brüssel, 22. Mai. Die Nachricht des Journals „Glande Libérale“ von einer bevorstehenden Ministerkrisis und dem bevorstehenden Rücktritt des Finanzministers Malou wird in der Regierung nahestehenden Kreisen stark bezweifelt. — Gänzlich unbegründet ist die Nachricht des „Daily Telegraph“, der zufolge der Deutsche Gesandte am hiesigen Hofe, Graf Perponcher, beauftragt sein sollte, die Belgische Regierung zu ersuchen, die Prozeffionen zu verbieten.

Konstantinopel, 22. Mai. Die hiesige „Agence Havas Reuter“ erzählt, daß der Abschluß eines Arrangements zwischen der Regierung und dem Baron Hirsch betreffend die Verlängerung der Eisenbahnlinie von Sofia bis Nißh nahe bevorstehe. Die Unterzeichnung des Vertrages werde wahr- scheinlich bereits am Montag stattfinden.

Newyork, 21. Mai. Die Waldungen von Mittel- Pennsylvanien werden durch Waldbrände verheert und sind auch die Städte Osceola und Hongdale theilweise vom Feuer ein- geäschert worden. Der verursachte Schaden wird auf 2 Milli- onen Dollars angeschlagen.

Provinzielles.

& Elbing, den 22. Mai. Debe und still ist es in unserer Stadt in Hinsicht auf Handel und Verkehr, denn die Fesseln, welche die Salamität auf dem Geldmarkte und un- günstige Conjunctionen unseren Fabriken angelegt haben, drücken auch eifern auf alle hiesigen Verhältnisse, Elbings Fabriken sind aber die Pulsader für das Wohl und Wehe der Stadt und letztere fühlt den Druck, welcher auf ersteren lastet, sofort mit, daher wird es allgemein mit Freuden begrüßt, daß unser größtes Establishment, die Waggonfabrik, durch Ankauf in Hände gekommen ist, von denen zu erwarten steht, daß sie dieselben wieder in Flor bringen werden. Lebhafter ist es leider auf einem andern Gebiete, nämlich auf dem der Verbrechen und Unglücksfälle und ein Verbrechen gegen Leib und Leben des Mitmenschen hält auch gegenwärtig unsere Stadt in Auf- regung. Vor einigen Tagen tauchte hier das unheimliche Gerücht von einem auf dem „Anger“, einem berühmten Stadttheil, verübten Morde auf und es stellte sich auch bald heraus, daß dies Gerücht kein falsches war, denn die Unter- suchung stellte fest, daß in einer Schlägerei ein Arbeiter durch einen Fleischer Gruhn erstochen, ein anderer lebensgefährlich verletzt ist. Gruhn, ein schon mehrfach wegen Körperver- letzung bestraffter Mensch sieht im hiesigen Gerichtsgefängniß seiner Beurtheilung, welche ihn hoffentlich für eine Zeitlang für die Mitmenschen unschädlich machen wird, entgegen. Ein anderes höchst betäubendes Unglück hat das vierjährige Söhn- chen eines hiesigen Kleiderhändlers betroffen. Das Kind stieg eines Morgens, als seine Eltern ihren Geschäften nachgegangen waren, das Dienstmädchen in der Küche sich aufhielt und seine andern Geschwister noch schliefen, aus seinem Bettchen, nahm ein Streichhölzchen und suchte dasselbe anzubrennen. Dies- ses gelang ihm auch, aber der brennende Kopf desselben fiel ihm ins Hemdchen und steckte dieses in Brand. Das furchtbare Geschrei des Kindes rief endlich einige Hausbewohner herbei, welche das Feuer löschten. Leider ist das arme Kind so schwer am ganzen Körper verletzt, daß ärztliche Hilfe ihm wahrschein- lich nicht das Leben retten kann.

(Fortsetzung des Provinziellen in der Beilage.)

Locales.

S. [Zur Eröffnung der Eisenbahn.] Nachdem jetzt endlich nach fast zu langem Hangen und Bangen in schwebender Pein die Eröffnung der Eisenbahn von Nemel nach Pogeegen auf den 1. Juni officiell festgesetzt worden ist, bildet dieses für unsere Stadt so außerordentlich wichtige Er- eigniß in vielen Kreisen der Einwohner nicht selten den Ge- genstand der Unterhaltung. Es ist in der That, hört man zu oft, beklagenswerth, daß die volle Freude über die endliche Erfüllung unserer seit Jahrzehnten gehegten, heißesten Wünsche überall beschränkt werden soll. Die Verbindung unserer Stadt mit Interburg erfolgt täglich nur einmal, wobei der Anschluß an den Mittagzug zur Fortsetzung der Reise höchst unwahr- scheinlich wird, da die Schiffsbrücke über den Nemelsfließ in Lilsit während der Zeit von 11 bis 1 Uhr geöffnet bleiben muß. Ob außerdem die der Privat speculation überlassene Beförderung der Reisenden von Pogeegen nach Lilsit ganz präcise erfolgen werde, muß abgewartet werden. Genuß, das segensreiche Werk zeigt sich bis jetzt so ganz und gar unvoll- endet, daß der 1. Juni für uns vorzugsweise ein Tag der Hoffnung auf eine bessere Zukunft werden muß. Hoffen wir zunächst, daß es im Spätherbste dieses Jahres gelingen wird, den gewaltigen Brückenbau in Lilsit zu vollenden, hoffen wir dann, daß der Herr Handelsminister die Fortführung der Eisenbahn nach dem Winterhafen sofort in Angriff nehmen läßt, hoffen wir, daß die in den nächsten Jahren in Aussicht ste

hende Vollendung der Eisenbahn von Insterburg nach Proskau dem aus dem Süden Auflands heraufstömenden Strome von Produkten aller Art in unsern Häfen den sichern Export nach der See eröffnen und endlich, daß unser Nachbarstaat nicht zu lange mehr uns werde warten lassen auf die Weiterführung des russischen Eisenbahnnetzes nach der preussischen Grenze. Nur durch die Erfüllung dieser Hoffnungen wird die dauernde Wohlfahrt unserer theuern Vaterstadt, welche nur zu lange die ganze Misere gänzlicher Isolirtheit erduldet, auf immer begründet und die dem Wohlstande geschlagenen Wunden allmählig geheilt werden.

* Man schreibt uns aus Königsberg: Ueber den Umfang der Schifffahrt hier und in Memel brachten wir neulich einige statistische-vergleichende Notizen, zu welchen das „Memeler Dampfboot“ nunmehr folgende Bemerkung über die dortige Schiffsfrequenz macht: „In Memel sind von Januar bis ult. April c., wie das „Memeler Dampfboot“ selbst ausweist, 229 Seeschiffe, darunter nur äußerst wenige Dampfer eingetroffen. Der Schiffsvermessungs-Ordnung vom 5. Juli 1872 zufolge werden nunmehr alle hier einkommenden Schiffe neu vermessen, und zwar nach dem Raumgehalt derselben, welcher sowohl in Britischen Register-Tons, als auch in Kubikmetern (Brutto und Netto-Raumgehalt) ausgedrückt wird. Dehufs Berechnung der Hafengebühren und Führung der Schiffsregister wird nicht mehr die Tragfähigkeit resp. Lastenzahl à 4000 Pfund, sondern der Netto-Raumgehalt in Kubikmetern zu Grunde gelegt. Die bis ult. April ausgegangenen und demnach neu vermessenen Schiffe repräsentiren in Summa 71,952 Kubikmeter und würden nach diesem Verhältniß die qu. 229 eingetroffenen Schiffe ca. 171,635 Kubikmeter Netto-Raumgehalt ergeben.“ Eine Reduktion des Kubikmeter-Raumgehalts in Lastengehalt läßt sich mit absoluter Genauigkeit nicht herstellen. Bei den Abweichungen zwischen der alten und der neuen Vermessungsordnung sprechen die besondern Verhältnisse der einzelnen Schiffe wesentlich mit und man wird kaum zwei Schiffe finden, bei denen das Verhältniß der Reduktion ein gleiches ist. Wunderbarerweise werden in der amtlichen Pillauer Schiffsliste noch immer die Schiffe mit ihren Lasten und nicht Kubikmetergehalt aufgeführt. Die Summe der Lasten aller in Pillau in den vier ersten Monaten dieses Jahres eingelaufenen Schiffe betrug 88,175. Aus zwei uns vorliegenden Schiffspapieren erschien wir das Resultat, daß bei einem Schiffe eine Last gleich 4,682 bei dem andern gleich 4,192 Kubikmeter ist. Der Durchschnitt beträgt demnach 4,437 Kubikmeter pro Last. Die in Pillau eingelaufene Lastzahl von 88,175 repräsentirt daher 391,232 Kubikmeter, übersteigt also das Doppelte des in Memel eingelaufenen Schiffsraumes um 47,962 Kubikmeter.

* Se. Excellenz der commandirende General v. Barnekow traf am Sonntag hier ein und inspizierte gestern Vormittag das hiesige Füsilier-Bataillon.

* Die Provinzial-Gewerbe-Ausstellung in Königsberg wird am Sonntag, den 30. Mai eröffnet. Die Dauer derselben ist auf 6 Wochen festgelegt.

[Polizeibericht] Vom 16. bis incl. 22. wurden zum Polizeigewahrsam gebracht, wegen: Schlägerei 2 m., Vagabondiren 3 m., Betteln 4 m., Trunkenheit 1 m. 1 w., lieberlichen Umhertreibens 1 m., Strafverbüßung 1 m., zusammen 13 Personen. Gefunden wurde: am 15. ein schwarzer Glacehandschuh 1 St. Fuhrmannstr.; am 16. eine blau seidene Schleife, kathol. Kirche; am 18. ein blauer grün gefütterter Pijacker und blaue Mütze mit Cocarde, Crottinger Chauffee; am 20. 1 Kleidtasche mit 1 Schlüssel, Polangenstr. am 22. 1 schwarzer Glacehandschuh r. S., Rosenstr.

Die Anwaltschaft der Deutschen Genossenschaften warnt vor dem Wechsel-Incasso durch die Post, da neuerdings zwei Fälle vorgekommen, wo die Wechsel in Berlin auf unerklärliche Weise abhanden kamen. Da die Post bei Verlust eines Wechsels bekanntlich nicht mehr vergütet als 42 Mark, so kann das Risiko bei dem Postmandatsverfahren unter Umständen sehr groß werden.

Der „Staatsanzeiger“ publizirt das Reglement für die Prüfung zum Subaltern-Beamten im innern Dienst der Staats-Eisenbahnbeamten, worauf wir an dieser Stelle besonders aufmerksam machen.

Standesamtliche Nachrichten
vom 24. Mai.

Gestorben: Arbeitersohn August Ditto Albat 4 Wochen alt.

Heute Morgen 5 Uhr starb nach langem Leiden meine geliebte Frau und unsere liebe Mutter Louise Wild, geb. Pietisch, im 36. Lebensjahre. Dieses zeigt tiefbetäubt im Namen der übrigen Verwandten an.

A. Wild.
Memel, den 24. Mai 1875.

Heute Nachmittag 4 3/4 Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager unser lieber Gatte, Vater, Bruder und Onkel, der Buchhändler und Buchdruckereibesitzer **Friedrich Fischer** im 64. Lebensjahre, welches wir, um stillen Beileid bittend, hierdurch tiefbetäubt anzeigen.

Bromberg, den 22. Mai 1875.
Die Hinterbliebenen.

23. Sterbefall pro 1875. Ad Abth. A. No. 249 ist am 20. Mai die Wittwe Pieper gestorben.

21. Sterbefall pro 1875. Ad Abth. B. No. 213 ist am 20. Mai die Wittwe Pieper gestorben.

nat alt. Schreiber Heinrich Treumann, 18 Jahre alt. Arbeitersohn Denning todgeboren. Kaufmannsrau Emma Louise Wild, geb. Pietisch, 35 Jahre alt.

Aufgeboten: Kaufmann Gustav Heyde mit Henriette Adolfsine Louise v. Helben.
Verbunden: Arbeiter Friedrich August May mit Wilhelmine Annuseit.

Kirchliche Nachrichten.
In der St. Johannis-Kirche wurden am 23. Mai proklamirt: Hauszimmergefell Robert Wilhelm Wwikus mit Jungfrau Johanna Henriette Urban.
In der St. Johannis-Kirche wurden vom 17. bis 23. Mai getraut: Arbeiter Carl Joseph mit Wilhelmine Henriette Schwarz.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Fräul. Johanna Mitz in Gr. Friedrichsgraben mit Herrn A. L. Kohn in Königsberg.
Vermählt: Herr Adolph Krause mit Fräul. Malwine König in Königsberg.

Geboren ein Sohn: Herrn Pr.-Lieut. und Adjutant im 41. Inf. = Reg. v. Pawlowski in Königsberg, Herrn Dr. Arlart in Stallupönen, Herrn Stations-Assistenten F. Ueberlein in Braust.

Gestorben: Herr W. Peise, Frau Bäckermeister-Wittne Elise Walter, geb. Heibemann, Söhne Adalbert des Herrn Oscar Böhme in Königsberg, Herr Carl Alexander in Nieckoleiken, Frau Laura Rosentretter, geb. Ritter, in Grünwalde bei Bentheim, Töchterchen Lydia des Herrn Forstsecretair Louis Bluhm in Jablonken, Frau Mariamie Ruck, geb. Mill in Pr. Eylau, Herr Kataster-Controleur A. Frank in Vartenstein.

Fremden-Report.
Victoria-Hotel. General d. Infant. Frhr. v. Varnekow, Major u. Adjutant Schnadenberg a. Königsberg, Kfl. Grube a. Vibau, Brederer a. Altona.
Britisch-Hotel. Kfl. Casper, Glaserfeld, Vebrecht, Levin a. Berlin, Münz, Sido a. Leipzig, Sgal, Mendelsohn a. Hamburg, Titularrath Gorklo, Consul Rottenmund, Apotheker Andres, Stadt-Altmeister Kurichewik a. Vibau, Gök a. Leipzig, Jindel a. Ruß.

Schiffs- und Handelsnachrichten.
Schiffsnachrichten.

Gingt	Schiff	Capitän	Von	Mit	Abreist an
364	22 Wilhelm	Kracht	Stettin	Güter	Ordre
365	22 Nina	Profema	Ruß	Dienl	E. Krause
366	23 Fritz	Steenström	Königsberg	Ordre	Ordre
367	23 Christina	Witters	Roskilde	Ballaft	M. Smith u. Co.
368	24 Nautilus	Breckwood	Burntisland	Rohlen	Ordre
369	Commercial	Jaude	Stettin	Güter	Ordre
Ausgegangen nach					
273	22 Ornar Ddb.	Peterien	Carlserona	Ballaft	Ordre
274	24 Aron	Disen	Garwa	Herlinge	Ordre
275	25 Amaran	Grön	Hull	Säbe	Hollas
276	26 Memel-Badet	Wendt	Stettin	Dienl	Graf u. Bannig
277	23 Carl Gustav	Tiele	Rirkku	Holz	R. Quisbau
278	Johanna	Rachmund	Hartlepool	—	Bernstein u. Beerbohm
279	Germania	Berndt	Remen	—	Pieber u. Hohorst
280	Anna	Steinführer	Stettin	—	Hausberger.

Wasseriefe des Segatts 17' Strom ein.
Wasserstand 1' 6", Wind —.

Star of Hope — Hamann — 21.4 Wilmington N. C., 24.5 Niemoediep.
Alexander — Wood — 19.5 ab von Inverleithing nach Memel.
Marianne Bertha — Schreiber — 30.4 Memel, 19.5 London.
Amalthea — Genß — 28.4 ab von Torrevieja, 10.5 Gibraltar nach Memel.
Victoria — Jac — 8.5 ab von Torrevieja nach Memel.

Antlicher Königsberger Börsenbericht
Königsberg, 22. Mai. (Producten-Bericht)
Weizen unverändert, hochunter loco per 1000 Kil. 125/26 pfd. 171 1/4 Mt. bez., 130 pfd. Mt. bez., 174 Mt. bez., 132 pfd. 176 1/4 Mt. bez., 129/30 pfd. u. 133 pfd. 181 1/4 Mt. bez., 128 pfd. 182 1/4 Mt. bez.; russischer — Mt. bez.; bunter loco per 1000 Kil. — Mt. bez.; russischer — Mt. bez.; rother loco per 1000 Kil. 130 pfd. 171 3/4 Mt. bez.; russ. — Mt. bez.
Hoggen flau, inländischer loco per 1000 Kil. 123/24 pfd. 140 Mt. bez.; russischer loco per 1000 Kil. 113/14 pfd. 125 1/2 Mt. bez., 122/23 pfd. 134 1/2 Mt. bez., 135 Mt. bez.; pro Mai — Mt. Br., — Mt. Gd.; pro Mai-Juni 138 Mt. Br., 135 Mt. Gd.; pro September-October 138 Mt. Br., 135 Mt. Gd.; russischer — Mt. bez.
Gerste loco große per 1000 Kil. 124 1/4 Mt. bez.; kleine loco per 1000 Kil. 124 1/4 Mt. bez.
Hafer sehr flau, loco per 1000 Kil. 144 Mt. bez., russischer loco per 1000 Kil. 132 Mt. bez., schwarzer 146 Mt. bez.; pro

Mai — Mt. Br., — Mt. Gd.; pro Mai-Juni 152 Mt. Br., 148 Mt. Gd.
Erbsen loco weiße per 1000 Kil. 162 1/4 Mt. bez.; graue loco per 1000 Kil. — Mt. bez.; grüne loco per 1000 Kil. — Mt. bez.
Bohnen loco per 1000 Kil. 177 1/4 Mt. bez.
Wicken loco per 1000 Kil. 177 1/4 Mt. bez., 181 1/2 Mt. bez.
Leinsaat loco feine per 1000 Kil. — Mt. bez.; mittel loco per 1000 Kil. — Mt. bez.; ordinäre loco per 1000 Kil. — Mt. bez.
Rübsaat loco per 1000 Kil. Mt. bez.
Dotterfaat loco per 1000 Kil. — Mt. bez.
Buchweizen loco per 1000 Kil. — Mt. bez.
Buchweizengröße loco per 50 Kil. — bez.
Hauffaat loco per 50 Kil.
Kleeaat loco rotthe per 50 Kil. — Mt. bez.; loco weiße per 50 Kil. — Mt. bez.
Tymotheum loco per 50 Kil. — Mt. bez.
Rübsil loco ohne Faß per 50 Kil. — Mt. bez.
Leinsil loco ohne Faß per 50 Kil.
Rübsil loco per 50 Kil.
Leinsil loco per 50 Kil. — Mt. bez.
Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres, loco ohne Faß 53.50 Mt. bez., pro August 57.50 Mt. bez.
Spiritus-Bericht (nicht amtlich) vom 22. Mai. Spiritus pro 10,000 Liter %, excl. Faß loco und Termine ohne wesentliche Aenderung, loco 55 Mt. Br., 53 1/4 Mt. Gd., 53 1/2 Mt. bez.; pro Frühjahr 54 1/2 Mt. Br., 53 3/4 Mt. Gd., — Mt. bez.; pro Mai-Juni 54 1/2 Mt. Br., 53 3/4 Mt. Gd., — Mt. bez.; pro Juni 55 Mt. Br., 54 1/2 Mt. Gd., — Mt. bez.; pro Juli 57 Mt. Br., 56 Mt. Gd., — Mt. bez.; pro August 57 1/4 Mt. Br., 57 1/2 Mt. Gd., 57 1/2 Mt. bez.; pro Septbr. 59 Mt. Br., 58 1/2 Mt. Gd., — Mt. bez.

Berliner Börse.
Berlin, 21. Mai. Im Gegensatz zu dem gestrigen recht matten Schluß eröffnete der heutige Verkehr auf Grund von Deckungen recht fest. Selbst Franzosen, deren Cours aus Paris 10 Proc. niedriger gemeldet war, setzten wenig verändert ein, während Lombarden logisch steigende Bewegung einschlugen. Besondere Gründe für die eine oder andere Richtung lagen nicht vor; gerade wie gestern die hohen Course zu Realisationen gereizt hatten, folgten heute den herabgesetzten Meldungen Deckungen und feste Haltung. Die Course befielien mit sehr geringen Unterbrechungen bis zum Schluß steigende Bewegung, doch trat keine lebhaftere Geschäftsentwicklung ein. Wir notiren: Franzosen 538-7,50-8,50, Lombarden 231,50-1-2,50, Credit-Actien 228,50 bis 8-9,50, Oester. Papier-Rente 64,50, Türken 43,10, Confols 105,70, Disconto-Commandit-Antheile wurden per Ultimo zu 164 bis 164,75 gehandelt, Dortmunder Union zu 16,50-16,90, Laurahütte zu 103,50-104. Der Eisenbahnactienmarkt blieb außerordentlich träge; leichte Bafen waren angeboten, Anhalter fest; auch Albrechtsbahn, Aufziger, Nordwestbahn und Rumänen stellten sich höher. Unter den Banken wurden Bank für Rheinland, Deutsche Nationalbank, Deutsche Bank und Braunschw. Hypothekbank als fest bezeichnet. Bergwerke und andere Industrieerthe lagen sehr still, Viehmarkt steigend, Pferdebahn belebt, Reichsbank fest. Fonds und Renten zeigten bei sehr stillem Verkehr keine Bewegung. Unter den Prioritäten wurden Livorno, Lombardische, Lemberger und Ungarische Ostbahn bevorzugt. Der Geldmarkt blieb sehr still. Wechsel fest, Petersburg höher. Schlußcourse um 2 1/2 Uhr. Franzosen 538,50, Lombarden 232, Oester. Credit-Actien 429, Disconto-Commandit-Antheile 164,50, Laura 104,10, Dortmund. Union —.

Berlin, den 24. Mai.

Ort	Barom.	Temper.	Wind	Allgem. Himmelsanfat.
Amsterdam, 100 fl 2 Monate				N. = M. 174,20
London, 1 Pfr. 3 Monate				20,45
London, 1 Pfr. 8 Tage				20,08
Belgische Plätze, 100 Pfrs. 2 Monate				81,25
Paris 100 Pfrs. 10 Tage				81,20
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen				280,55
do 100 S.-R. 3 Monate				278,98
Russ. Noten				282,00
Russ. Prämien-Anleihe von 1864				181,50
do. do. von 1866				177
4% Dispens. Pfandbriefe				96,10
Hoggen loco				154
Hafer loco				178
Spiritus loco				52,2

Telegraphischer Witterungsbericht
vom 24. Mai Beobachtungszeit Morgens von 6-8 Uhr.

Ort	Barom.	Temper.	Wind	Allgem. Himmelsanfat.
Memel	338,4	8,2	W. maß.	trübe.
Helsingfors	—	—	—	—
Petersburg	339,2	7,4	OSO still	heiter.
Stockholm	336,7	9,4	W. stark.	bewölkt.
Helsingborg	339,7	8,8	SO maß.	heiter.
Königsberg	338,3	9,2	W. stark.	wolfig.
Danzig	339,0	11,1	—	heiter, gest. etw. Regen
Butschi	337,5	8,3	W. schw.	bew., g. N. Gew. u. Reg.
Göstin	341,2	10,1	W. maß.	heiter.
Stettin	339,0	9,0	W. schw.	heiter.
Helder	341,7	9,5	W. schw.	—
Berlin	340,1	10,3	SO. schw.	bewölkt
Cöln	340,2	9,1	W. maß.	heiter.
Paris	343,1	10,6	W. schw.	heiter.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Schützengarten.
Heute, Dienstag, den 25. Mai, Abend-Concert.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.
Schützenmitglieder zahlen nach Belieben.
R. Laude.

Memeler Turngenossenschaft.
Donnerstag, den 27. d. M., Abends 8 1/2 Uhr, im obem Local des Herrn Schneider, **ordentliche Versammlung.**
Tagesordnung: Besprechung über Sommerfest.
Bei der Wichtigkeit des zu erledigenden Themas ist die zahlreichste Theiligung **notwendig.**
Der Lurnrath.

Kreditverein.
General-Versammlung am 25. Mai, Abends 6 Uhr, im kleinen Schützenaale.
Zum Vortrag kommt:
1) der Jahresbericht nebst Rechnungsergebnis pro 1874 worüber Decharge oder Superrevision erwartet wird;
2) ein kurzer, vom Kreisgericht Memel verlangter Statutenanhang in Betreff der §§ 1 und 43 sowie § 35 und 49;
3) Wahl eines Vereins-Director-Stellvertreters;
4) Wahl von drei Ausschussmitgliedern, sollte der Director-Stellvertreter aus dem Ausschuss gewählt werden, dann sind vier Ausschussmitglieder zu wählen. Außer diesem wird auf § 24 des Statuts aufmerksam gemacht.
Memel, den 13. Mai 1875.
Der Vorstand des Memeler Kreditvereins.
Eingetragene Genossenschaft.
Müller. L. Schlaffhorst.

Kirchliche Bekanntmachung.
Dienstag, den 25. und Mittwoch, den 26. Mai c., von Vormittags 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, wird die Kirchensteuer pro 1875 vom Stadtheil Bitte und von Sandwehr in der Verhandlung des Kaufmann Herrn Wörmann, breite Straße No. 29, vereinbart werden. Der Gemeinde-Kirchenrath zu St. Johannis.

Armen-Unterstützungs-Verein zur Verhütung der Bettelci.
Monatliche Sitzung des Vorstandes **Mittwoch, den 26. d.,** Abends 7 Uhr, im Fischer'schen Locale.
Einige Wochen in Oskarten bei Heydekrug. Aufträge für mich werden alle Sorgenstraße 5 unten links entg. gen. v. **Kwiatkowski.**

Formulare zu Bauanschlügen sind vorräthig bei **F. W. Siebert.**

Die Provinzial-Gewerbe-Ausstellung

zu Königsberg i. Pr.
wird von **Sonntag, den 30. Mai c.**,
Nachmittags 2 Uhr, auf die Dauer von
6 Wochen, während der Tagesstunden von
10 bis 6 Uhr geöffnet sein.
Der Eintrittspreis beträgt 1 Mark; an
den Sonntagen, mit Ausschluß des Eröffnungstages,
1/2 Mark, Karten zum täglichen Besuche,
auf den Namen ausgestellt, 6 Mark —
Familienkarten zum zehnmaligen Besuche 6 Mark.

Da ich jetzt im Mittelpunkte der Stadt,
Väckerstraße Nr. 3, parterre, wohne, halte
ich dem betreffenden Publikum mein

Schreibe-Bureau

zur Abfassung von Briefen und Schriftstücken
jeder Art, auch in Englischer und Französischer
Sprache, bestens empfohlen. Uebersetzungen
aus dem Englischen und Französischen in's
Deutsche, und umgekehrt, werden richtig und
prompt ausgeführt.

Geschäftsstunde:

Vormittags bis 10 Uhr,
Nachmittags von 2—5 Uhr.

Jos. Otto Meyer.

Memel, den 22. Mai 1875.

Bekanntmachung.

Erdbarbeiter finden lohnende Beschäftigung
bei dem Ausbessern von Baggerboden am König-
Wilhelms-Canal und können sich bei den Can-
al-Aufsichtern Hache in Saluten und Thiele in
Drawoehnen melden.

Der **Königliche Hafenbau-Inspector.**
Dempwolff.

Zum Stimmen der aus dem
Magazin des Herrn **E. Theben-**
Königsberg entnommenen und sonstiger Forte-
pianos, treffe ich in einigen Tagen in Memel
ein. Bestellungen wird Herr Buchhändler
E. Schöne die Güte haben für mich anzunehmen.

G. Kamossa.

Am **Mittwoch, den 26. d. M.**, Vor-
mittags 11 Uhr, soll in Midden ein für diese
Rettungsstation unbrauchbar gewordener Boot-
wagen öffentlich verkauft werden. Kaufliebhaber
werden hierzu ergebenst eingeladen.

Memel, den 21. Mai 1875.

Die Memeler Bezirksverwaltung der Deutschen
Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.
Fowler, Vorsitzender.

Auction.

Donnerstag, den 27. März
c., Nachmitt. 2 Uhr, in meinem
Auctionslotale **große Wasserstraße**, worin
vorkommen:

Damaftischgedeckte nebst Servietten, Ein-
wand, getragene Herren- und Damenklei-
der, Stiefel und Schuhe, Bette, 3 Stücke
Blüsch, mehrere neue Harmonikas, Cigar-
ren, Zichorie, Revolver, Sophas, Bett-
stelle, Schränke, Küchentische, diverse Nipp-
sachen, Gardinenstangen und andere
Wirtschaftsgegenstände.

Sablowsky, Auctions-Commissarius.

Gänzlicher Ausverkauf.
Wegen Aufgabe des Geschäfts werden sämt-
liche Fußgegenstände zu und unter Kostenpreise
verkauft, Myrthen-, Silber- und Goldkränze
werden sauber und schnell verfertigt

J. G. Schier.

Wairant,

von **frischen Rheinischen Wairantern**,
empfehlen
A. Pertz.

Etwas Kräuter kann noch abgeben.

Zu Einsegnungen

empfehle:
**Mull-Roben, Spitzen und Ein-
sätze, gestickte Tischentwürfe, Gar-
nituren, Glace-Handschuhe u. c.**
in großer Auswahl billigst

A. Doehring.

NB. Bestellungen auf **Fähnen** und
Blouzen werden schnell und sauber ausgeführt.



Aus dem an der Börsen-
brücke liegenden Schwedischen
Schiffe „Frig“ Capt. Steen-
ström, werden in Behn einge-
legte **Anchovis** in Blechbüchsen billigst
verkauft.

Memel, den 24. Mai 1875.

Eduard Krause, Schiffsmüller

Leinen Turndrill

ehr billig im **Ausverkauf** bei
J. F. Becker,
Fried.-Wilh.-Straße 31 u. 32.

Königsberg i. Pr.

II. Internationaler Maschinen- und Zuchtviehmarkt verbunden mit einer Prämierung von Rindvieh.

Eröffnung Sonnabend, d. 29. Mai, Mittags 1 Uhr, Schluß d. 1. Juni, Abends.
Beliefert mit Maschinen und Geräthen, 50,000 □ Fuß Bodenfläche, und mit ca. 240 Stück
Rindvieh und 120 Schafen — **Montag, d. 31. Mai, Vorm. 11 Uhr, Vertheilung der
Preise, Vorführung der bepreisten Thiere, unmittelbar darauf Zuchtvieh-Auktion.**
Eintrittspreise: Sonnabend 1 Mark, Sonntag 50 Pf., Montag 1 Mark, Dienstag
50 Pf., Partoutkarten 2 Mark.

Wohnungsvermittlung durch Herrn **Truschel**, Dorfmarkt No. 3 hiersebst. Der-
selbe versendet gegen Einsendung von 5 Mark (4 Mark Logis für den ersten Tag und
einmalige Provision von 1 Mark) Karten mit Wohnungsangabe.

Hotel de Berlin, Elbing.

Alt renommirtes Haus, schönste Lage der Stadt,
zwei Häuser von der Post entfernt, ist durch den Anbau
eines Seitenflügels bedeutend vergrößert und völlig reno-
virt. Es empfiehlt sich dem reisenden Publikum ange-
legentlichst und sichert demselben freundliche und prompte
Bedienung bei mäßigen Preisen zu. Logis von 1 Mk.
25 Pf. an.
Hochachtungsvoll

Emil Mozen.

Königsberger Pferde-Lotterie.

Ziehung **2 Juni 1875. 2000 Gewinne.**
Hauptgewinne: 5 complete feine Equipagen,
als erster: ein hochleganter Viererzug nebst
Landauer. 30 Gewinne, bestehend in
Luzus- u. Gebrauchspferden u. c. Loose
à drei Reichsmark sind zu haben bei Herrn
Wilhm. Fischer in Memel. Hp. 11465.)

Loose zur

Königsberger Pferdelotterie

Ziehung am **2. Juni 1875,**
à 3 Mark noch kurze Zeit bei
Wilhelm Fischer.

Eine mit **2 Rapphengiten** be-
spannte Equipage, sowie **edle Reit-
pferde** u. c. fielen in meine Collecte.

Der persönliche Schutz

Rathgeber für Männer jeden Alters, Hilfe
bei (H. 01534.)

Schwächezuständen.

35. Aufl. 232 Seiten mit **60** anatom.
Abbild. in Stahlst., in Umschlag versiegelt.
Originalausgabe von Laurentius.
Zu beziehen durch jede **Buchhand-
lung**, auch in **Stettin** von **L. Saunier's
Buchhandl.**, sowie von dem Verfasser,
Hohestr. Leipzig. Preis 4 Mark

A. Kleinke,

Wäsche-Confections-Geschäft,

Libanerstraße 24,

im Hause der Herren **Diese & Sohn,**

Ausverkauf

sämmtlicher Artikel zu und unterm
Kostenpreis. **A. Kleinke.**

Der Tapeten-Ausverkauf

wird ununterbrochen fortgesetzt
Robert Schmidt.

Höchst empfehlenswerth!

**Gebr. Leder's balsamische Erd-
nussölseife**

als mildes Waschmittel für zarte,
empfindliche Haut, namentlich von
Damen und Kindern; à 3 Sgr.
und à Packet (4 Stück) 10 Sgr.

**Dr. L. Beringuier's aromatis. Kro-
nengeist**

(Quintessenz d' Eau de Cologne,) ein
äußerst feines Parfüm, dient zur
Erfrischung der Lebensgeister und
zur Stärkung der Nerven; à Flacon
12 1/2 und 7 1/2 Sgr.

**Dr. L. Beringuier's Kräuter-
wurzeln-Haaröl**

zur Stärkung und Verschönerung der
Kopf- und Barthaare, sowie zur Be-
seitigung der Schuppen à 7 1/2 Sgr.

Das alleinige Depot der obigen
Specialitäten befindet sich für **Memel**
bei **E. Steinwalner.**

Schwarze Sammet-Bänder

sind in allen Breiten eingetroffen.
J. Perlbach.

Binsenhüte, bester Qualität, echte Federn,
Sammt- und Damastband in allen Farben,
hält dem geehrten Publikum bestens empfohlen
Jenny Schiller, breite Straße 29.

Wisschränke

habe ich angefertigt und stelle die Preise bil-
liger als die von auswärts bezogenen.
J. Witt.

Besten Englischen

Portland-Cement

offeriren billigst
R. Ranisch Schwedersky & Co.

Schwedischen Theer

empfang und offerirt billigst
Franz Born.

Schönen fetten Räucherlachs,

à 16 Sgr. pro Pfund, empfehlen
W. L. Fahrenholtz Nachf.

Stäbe,

circa 3 Zoll breit, zu niedri-
gen Gartenzäunen, sind, um
zu räumen, billig zu haben
Wiesenstr. No. 8.

In **Dawillen** bei Gensdarm
Brintzki steht eine sehr gute
Milchkuh zum Verkauf.

Ein **Flügel** ist sehr billig zu verkaufen
Schlemmstraße Nr. 13.

Eine Parthie Fundamentsteine

hat billig abzugeben
C. H. Semmler.

Ein gut erhaltenes Nothwert ist verkauft.
Hospitalstraße 4, a.

Eine junge vorzügliche **Milchziege** ist
Umstände halber auf dem **Hafenbauhofe** zu verk.

Ein sehr gut erhaltenes **Sopha**, **Sopha-
tisch**, 1/2 Dgd. Rohrstühle und 1 Kommode,
alles birchene Möbel, sind zu verkaufen
G. Stoltzke, Libanerstr. 37 a., unten rechts

Wer einen **Octant** zu verkaufen
hat, beliebe seine Adresse in der Buchdruckerei
des Memeler Dampfboots niederzulegen.

Ein Bettstell und Oberbetten werd. z. kaufen
gew. 3. exr. Holzstr. 24, 1 Treppe hoch, links.

Ein **Luftkissen** wird für alt zu kaufen
gesucht
Börsenstraße 12.

Am 20. d. M. ist in der Restauration
des Hrn. **Schneider** ein neuer schwarzseidener
Regenschirm gegen einen braunen Alpaca-Schirm
vertauscht worden. Der jetzige Inhab. des sei-
denen Schirms wird ersucht, den Umtausch in der
genannt. Restauration baldigst zu veranlassen.

Ein **Primaner**, Russe, der auch die Dan-
ziger Handels-Akademie besuchte, mit der dop-
pelt Buchführung vertraut ist, wünscht eine
Stelle in einem Geschäft unter bescheidenem
Anspruche. Adr. Friedrichs-Markt 3, 2 Tr.

Ein anständiges Mädchen, das schneiden kann
und die Wirthschaft versteht, in anstän-
digen Häusern gewohnt ist, bittet plazirt zu
werden. Adresse alte Sorgenstraße Nr. 2.

Ich suche einen Tischlergesellen und einen
Begründer. **C. Schröder**, Ankerstr. 10.
Auch stehen wieder starke birchene Bock-
stühle daselbst zum Verkauf.

Einem ordentlichen **Kutscher** sucht
von sofort oder zum ersten Juni

W. Marpert,
Carlstraße Nr. 24.

Einen tücht. Hausmann

braucht **C. F. Daudert.**

Für mein Galanterie- und Kurzwaaren-
Geschäft suche von sogleich einen Lehrling.
E. Steinwalner.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, der Lust
hat das Material-Geschäft zu erlernen, kann
sofort oder auch später eintreten bei

F. A. Godtowsky.

Ein Mädchen zum Nähen, auch auf der
Maschine geübt, kann sich melden bei

F. Stantien am Theater.

Eine tüchtige Maschinenarbeiterin kann sich
melden bei **Johanna Bohls.**

Junge Mädchen, welche die Schneiderei
gründlich erlernen wollen, können auf acht
Monate frei eintreten bei

Johanna Bohls, Marktstr. 9.

Vom 1. Juni wird eine Frau oder ein
Mädchen, Morgens von 5—7 Uhr, zum
Brottragen gesucht.

D. Norna,

Bäckermeister.

Für mein demnächst zu eröffnendes Eta-
blissement suche einige Kellnerinnen und können
sich anständige Mädchen, auch solche die in
einem derartigen Geschäfte noch nicht thätig
gewesen, bei mir melden.

C. F. Daudert.

Ein ordentliches Dienstmädchen für die
Bahnhofs-Restauration wird gesucht. Mel-
dungen **Hospitalstraße No. 6.**

Ein ordentliches **Dienstmädchen** kann
sich zum 1. Juni melden
Libanerstr. 34, eine Treppe.

Eine **Aufwärterin** wird gebraucht
Thomasstraße 1 c oben.

Eine tüchtige **Aufwartefrau** für den
ganzen Tag wird von sogleich gesucht
Friedrich-Wilhelm-Straße 42, oben.

Große Wasserstraße 2 ist die Gast-
wirthschaft zu vermieten und auf der Schmelz
4 Wohnungen. Näheres
Gleichbankstraße No. 1.

Eine seit längeren Jahren bestehende Gast-
wirthschaft ist zu vermieten. Näheres
bei **Sablowsky.**

Väckerstraße 21 ist ein möblirtes
Zimmer zu vermieten.

Eine obere Wohnung, (Stube u. Cabinet)
ist an kinderlose Familie zu vermieten, auch
sofort zu beziehen **Kettenstraße Nr. 8.**

Gesucht w. z. 1. Juli eine unt. Fam.-
Wohnung von drei Zimmern u. Zub., mög-
lichst auf dem Nothgarten Gef. Offert. wer-
den erb. sub. Litt. K. Nr. 1 i. d. Exp. d. Bl.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Albert Heinrich Ju-
lius Schmidt** und **Jda Julie Johanne**
Zippert letztere im Beistande ihres Vaters,
Kaufmann **Julius Zippert**, sämmtlich von
hier, haben durch den Vertrag vom 12. Mai
d. J. die Gemeinschaft der Güter und des
Erwerbes in ihrer künftigen Ehe angeschlossen
und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft
des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 14. Mai 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Zweite Abtheilung.

Memel, den 15. Mai 1875.

Wegen des Ausbaus des Stadthauses finden
die öffentlichen Impfungen
in diesem Jahre in der **Friedrichstädtischen**
Schule statt.

Der Magistrat.

Memel, 22. Mai 1875.

Diejenigen Reservisten, welche während
ihrer Einbeorderung zur Schießübung vom
3 bis 14. Mai c. sich selbst Quartier be-
schafft hatten, können dafür den Servis bis
zum 29. d. Mts. aus der Stadtkasse abheben.
Der Magistrat.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel.
Verantwortlicher Redacteur **Dr. Riß** in Memel.
Beilage.

[Versammlung der Stadtverordneten am 20. Mai c.] Anwesend: 22 Mitglieder. Entschuldigt: Herr Hellbusch, Jänisch, Löhrke, Millauer, Mölchert, Schlaffhorst, Zacher. Magistrats-Deputirter: Herr Oberbürgermeister Krüger. — Nach Verlesung des letzten Sitzungs-Protokolls werden diejenigen über die Revision städtischer Kassen pro April vorgelesen. Demnach hatte 1) die Stadtkasse: 284.880,46 Mark Einnahme, 204.405,80 Mark Ausgabe, 80.474,66 Mark Bestand; 2) die Pfandleihamtskasse: 30.584,82 Mark Einnahme, 29.649,35 Mark Ausgabe, 935,47 Mark Bestand; 3) die Sparkasse: 1.122.463,31 Mark Einnahme, 208.053,57 Mark Ausgabe, 914.409,74 Mark Bestand, bei 24.756,92 Mark neuen Einlagen und 40.562,32 Mark Rückzahlungen also 15.805,40 Mark mehr Rückzahlungen im April gegen 5.065,53 Mark ebensolche im März. — Den von den Herren Pohlenz und Stäger revidirten Jahres-Rechnungen pro 1874 über die Magister Schulz'sche Stiftung, Hennig's Stiftung, Schlewies' Nachlassfonds und Wiener's Mädchen-Erziehungs-Institut, sowie den von den Herren Harnacker und Lau revidirten Jahresrechnungen über Wiener's Fonds, Wiener's Stipendienfonds, Veidt's Stiftung, Wiener's Fonds zur Disposition des Magistrats, wird die Decharge erteilt und von der Anzeige des Magistrats, daß derselbe im Einverständnis mit der Vaudeputation die Neupflasterung der Schlächterstraße und des Jahredammes der Wasserstraße beschlossen, Kenntniß genommen. — Dem in öffentlicher Recitation von Herrn Kalkofenbesitzer Rohde für das zwischen dem Schützenplatze, dem Bahnhofe und der Wolff'schen Ziegelei belegene Hofgartenterrain pro 1. Juni c. bis 1. November c. offerirte Meistgebot von 173 Mark Pachtgeld wird im Einvernehmen mit Magistrat und Vaudeputation der Zuschlag erteilt, und der von den Herren Henseler und Müller so weit als übersichtlich revidirte Gasankaltungs-Etat pro 1875 genehmigt, der Magistrat jedoch ersucht, denselben in Zukunft zusammen mit der vorjährigen Jahresrechnung einzureichen, auch die Hauptpositionen zu specificiren, resp. zu motiviren. — In Stelle des Herrn Particulier Krüger, welcher sein Grundstück verkauft hat und nach dem 4. Stadtbezirk verzogen ist, beßhalb sein Amt als Armenvorsteher des 3. Bezirks niederlegt, wird als solcher Herr Particulier Scharlow gewählt, und zur Revision der mit städtischen Capitalien beliehenen Grundstücke und Sicherheits-Prüfung derselben werden gemäß der vom Magistrat eingereichten Liste für den 1. und 2. Bezirk die Herren Hamann und Klammer gewählt, für den 3. und 4. Bezirk die Herren Hirsch und Piefisch, für den 5. und 6. Bezirk die Herren Schlaffhorst und Stäger und für den 7. und 8. Bezirk die Herren Andersee und Schäffer, von der Revision des Landbezirks jedoch für dieses Jahr Abstand genommen. — Von dem von Herrn Lamann erstatteten Bericht über die Examina in der Friedrichstädtischen und katholischen Schule, welchen er als Deputirter bei der Versammlung beigegeben, wird Kenntniß genommen. — Der Magistrat legt die von der Stadtverordneten-Versammlung in ihrer Sitzung am 17. Dezember p. gewünschten, vergleichenden Kostenanschläge nebst Zeichnungen über die Anlage und Pflasterung neuer Straßen zur Verbindung der innern Stadt mit dem Bahnhofe vor, sowie den im Einverständnis mit dem Magistrat gefassten Vorschlag der Vaudeputation vor, für jetzt von weiteren Schritten Abstand zu nehmen, und die Sache nach einigen Monaten wieder vorzulegen. Der Antrag wird daurch motivirt, daß neuerdings technische Ermittlungen betreffs der Weiterführung der Bahn nach Kulmland stattgefunden haben, daß in Folge dessen noch unbestimmt ist, wann und wo das Empfangsgebäude hergestellt wird und daß überhaupt noch nicht feststeht, wann und in welchem Umfang der Verkehr eröffnet werden soll. Es wird dem Antrage beigegeben und beschlossen, in der August-Sitzung wieder darauf zurückzukommen.

** [Stadtverordneten-Sitzung vom 20. Mai c.] Die angekündigte Vorlage, betreffs der neuen Bahnhofstraße hatte wohl bei Manchem ein gesteigertes Interesse erweckt, doch sollten die damit verknüpften Hoffnungen wenigstens für heute nicht befrachtet werden. Mit den Kostenanschlägen und Zeichnungen brachte der Magistrat zugleich den Antrag ein, diese Angelegenheit wegen noch nicht festgestellter Lage des Bahnhofs und des Wirkungsbereiches der Bahn, für welche Behufs Weiterführung nach Ausland Untersuchungen stattgefunden haben, noch einige Monate auszusetzen. Obwohl Herr Henseler dagegen eifrig protestirte und wenigstens verlangte, daß der jetzt häufige Ballast zu Anfüllungen benutzt werde, entschied sich doch die Mehrheit, wie es uns vorkam, mit besonderem Wohlgefallen für die Vertagung der Vorlage bis zum August c. Wir wollen noch erwähnen, daß drei besondere Routen veranschlagt worden sind. Eine direkt vom Bahnhofe bis zum Turnplatze (die neue Straße), die zweite vom Bahnhofe zu den Blockhäusern und die dritte durch die Parkstraße zur Alexanderstraße. Die erste Tour incl. Lazarethstraße soll ca. 123.000 Mark, die zweite 120.000 Mark und die Lazarethstraße allein 58.000 Mark kosten. Danach käme die ganz neu anzulegende Straße nur um etwa 3000 Mark theurer aus, als die Anlage durch die Parkstraße. Will das Manchem auch nicht recht einleuchten, zumal ja zur neuen Straße noch das Terrain wenigstens theilweise, zu acquiriren ist, so liegt doch der Anschlag vor, an welchem nicht zu kritisiren ist. — Die Prüfung des Gasetats führte eine längere Debatte herbei. Die Herren Henseler und Mü-

ler als Revisoren bemängelten, daß ihnen nur Pauschbeträge vorgelegt seien, so daß sie eigentlich nicht eingehende Prüfungen vornehmen, sondern die aufgestellten hohen Zahlen nur einfach addiren könnten. Sie wünschten eine spezielle Vorlage und wurden in diesem Verlangen von mehreren ihrer Collegen unterstützt. Der Herr Magistratsdeputirte dagegen meinte, daß für die Gasankalt, da sie eigentlich ein Handelsgeschäft bilde, ein als Nichts nur dienender Etat nicht gut aufgestellt werden könne, weil sich Kostenpreise, Frachten und Arbeitslohn nicht vorher bestimmen ließen und fand auch damit bei mehreren Stadtverordneten Anklang. Die Majorität beschloß indeß, den Magistrat zu ersuchen, künftig wenigstens die Hauptpositionen nach dem vorjährigen Rechnungsabslusse zu specificiren und daher dieselben mit dem neuen Etat gleichzeitig vorzulegen. — Als Belag dafür, daß es mit der Milliardenzeit zu Ende geht, dient uns die Anzeige, daß im April cr., über 15000 Mark mehr aus der Sparkasse herausgenommen als hineingelegt sind, während es im März nur 4800 Mark waren und seit fast 1 1/2 Jahren die Einlagen stets die Rückzahlungen oft um sehr bedeutende Summen überstiegen. — Bei der Anzeige über neue Straßenpflasterungen möchten wir ein gutes Wort für die kleine Strecke von Consul Schiller bis Conditoren Gäßel in der Thomasstraße einlegen, da dieselbe sich in ihrem übrigen Verlaufe in gutem Zustande befindet. — Herr Hamann reichte einen schriftlichen Bericht über seine Beobachtungen gelegentlich der Examina in der Friedrichstädtischen und der katholischen Schule ein. Betreffs der ersten erwähnte er namentlich, daß sie ihm gegen früher gehoben erschienen und daß ihre Leistungen recht zufriedenstellend wären, er hob auch die Pflege des Gesanges dorfselbst hervor. In der katholischen Schule sei die Präcision der Antworten und besonders die Leistungen im Rechnen überraschend gewesen, indem sehr schwierige Aufgaben von den Mädchen mit Leichtigkeit gelöst worden. Ferner lobte er die vorgelegten Handarbeiten derselben, sowie deren Zweckdienlichkeit. Durch diesen Bericht veranlaßt, äußerten sich noch mehrere Herren über ihren Besuch bei den städtischen Schulen, insbesondere bei der Mittelmädchenschule, wo die Vorzüglichkeit der vorgelegten Zeichnungen hervorgehoben wurden. Wir hörten keinen Tadel und nur Aeußerungen, nach denen die Bürger unserer Stadt mit dem Schulwesen sehr zufrieden sein können. Wir können nur wünschen, daß auch der Schulzwang mit aller Energie endlich durchgeführt werde. — Vor Schluß der Sitzung interpellirte Herr Hamann den Herrn Magistratsdeputirten wegen der im vorigen Jahre angeregten Baugeringung des Festungsgrabens. Er führt an, daß der Frühling zwar erwacht sei, mit ihm aber auch die lieblichen Dämme jenes Grabens, welche mit dem Sommer sich, wie gewöhnlich, zur höchsten Vollendung entwickelten. Redner meinte, daß die Stadt verpflichtet sei, den Graben zu reinigen, da sie die Ursache der übeln Gerüche hineinführe, vermittelst zweier städtischen Drummern, welche den Urath von der Grabenstraße bis zum Steinthor und des Friedrichsmarktes in den Graben führen. Wenn er Urath auf der Straße ablagere, meint Redner, würde er polizeilich gezwungen werden, ihn wegzuschaffen und darum müsse auch die Stadtverwaltung für Reinigung jenes Grabens sorgen. Der Hr. Magistratsdeputirte erwiderte, daß es Absicht gewesen sei, den betreffenden Theil des Grabens zuzuschütten, daß sich aber Niemand dazu als Unternehmer gefunden habe (?) worauf Herr H. entgegnete, daß seines Wissens die Hafenspolizei dagegen protestirt habe. Welche Antwort ihm wurde, wissen wir nicht, da der Herr Deputirte auf der Journalistentribüne (falls solche existirt) völlig unverständlich blieb. Der Vorsitzende schloß die Debatte mit dem Vorschlage, zur nächsten Sitzung einen schriftlichen Antrag darüber einzubringen. (Wird wohl nichts helfen, da es Vorzug einer größeren Stadt zu sein scheint, einen stinkenden Pfuhl zu besitzen, so erfreut sich Berlin der Pante, Königsberg seines Schloßteiches u. s. w.)

Herrenhaus.

21. Plenarsitzung Freitag, 21. Mai 1875. Präsident Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode eröffnete die Sitzung um 12 1/4 Uhr. Am Ministertisch: Cultusminister Dr. Falk, Ministerial-Director Dr. Förster u. A. Dem Hause ist eine statistische Nachweisung über die Zahl der Kreisverbände in dem Bereiche der Kreisordnung zugegangen, die nach dem Vorschlage des Präsidenten durch Schlußberatung erledigt werden wird. Das Haus erledigte heute in erster Verathung den Gesekentwurf betr. die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden. Nachdem der Kanzler v. Gohlar zunächst über eine Anzahl von Petitionen berichtet hatte, erklärte sich Graf zur Lippe gegen die Vorlage, welche, nach der Behauptung der Regierung ein Werkzeug des Friedens sein solle, obgleich man sonst friedliche Werkzeuge nicht als Kriegswaffen zu benutzen pflege. Das Gesez würde die Unruhe und die Unsicherheit in unsern kirchenpolitischen Verhältnissen nur noch vermehren und deshalb stimme er gegen dasselbe. In dieser Opposition wurde der Redner unterstützt durch den Freiherrn von Landsberg-Djenedek, welcher die Behauptung, daß die Vorlage ein Werk des Friedens sei, einfach als einen Ausfluß der vom Fürsten Bismarck als Staatsraison proklamirten politischen Heuchelei bezeichnete. Das Gesez sei nur ein Schritt weiter zur Unterdrückung der Katholiken, welche der Ministerpräsident ja als eine Bande von Brandstiftern geschildert habe. Auch stehe der Entwurf in einem schreienden Widerspruch mit dem Artikel 15 der Verfassung, der zur Zeit wenigstens noch nicht aufgehoben sei.

An der Stirn trage er das bekannte Motto des Fürsten Bismarck; Gewalt geht vor Recht. Nachdem der Regierungskommissar Geh. Rath Dr. Förster die Bedeutung des Gesetzes, welches nur die bürgerliche Sphäre der Kirche berühre, klar gestellt und den Ausdruck „Friedenswerkzeug“ daraus erklärt hatte, daß dasselbe einem dauernden Bedürfnis abhelfen solle und nicht nur darauf berechnet sei, den Widerstand des Klerus zu brechen, gab Herr v. Kleist-Rokow zwar zu, daß die Form dieses Gesetzes eine andere sei, wie die früherer politischer Vorlagen, daß auch das Bedürfnis zu dem Geseze vorhanden sei und daß es sich nur um Externa bei ihm handelte, erklärte sich indeß dennoch gegen dasselbe, weil es die von der Kirche statuirte positive Zugehörigkeit nicht anerkenne. Die Generaldiskussion wurde hienach geschlossen. In der Spezialdebatte wurden die einzelnen Bestimmungen ziemlich unverändert in der vom Abgeordnetenhaufe herübergekommenen Fassung genehmigt. Die wesentliche Aenderung betraf die Wiederherstellung derjenigen Bestimmung der Regierungsvorlage, welche den Geistlichen unbedingt den Vorsitz im Kirchenvorstande sichert.

§ 59, welcher die rekrutische Beitreibung der Abgaben und Leistungen im Verwaltungswege, in Kirchengemeinden, die kommissarisch verwaltet werden, einstellt, und die Belodungen auch aus kirchlichen Vermögen an gesperre Geistliche verbietet, — beantragten Graf Udo zu Stolberg-Wernigerode und Dr. Henseler zu streichen. Reg.-Com. Ministerial-Director Dr. Förster erklärt Namens der Staatsregierung dem Antrage nicht widersprechen zu wollen, worauf derselbe angenommen u. § 59 gestrichen wird. — Die §§ 60 und 61 nebst Wahrgesetzungen werden ohne Debatte genehmigt. Damit ist die erste Verathung beendet. Nächste Sitzung morgen 12 Uhr. Tagesordnung: Zweite Verathung des Gesek-Entwurfs wegen Aufhebung der Art. 15, 16 und 18 der Verfassungs-Urkunde und erste Verathung des Klostergesetzes. — Schluß 4 1/2 Uhr.

22. Plenarsitzung. Sonnabend, den 22. Mai.

Präsident Graf Udo zu Stolberg-Wernigerode eröffnete die Sitzung um 12 1/4 Uhr. Am Ministertisch: die Staatsminister Camphausen und Dr. Falk. Ministerial-Director Dr. Förster, Geh. Reg.-Rath v. Brauchitsch. Das Haus begann seine heutige Sitzung mit der zweiten Verathung des Gesekentwurfs betr. die Aufhebung der drei bekannten Artikel der Verfassung. Einer der Mitredatoren der letzteren Professor Dr. Baumstark vertheidigte sich zunächst gegen die Vorwürfe der Inkonsequenz, indem er auf die vollkommene Umgestaltung in den Verhältnissen der katholischen Kirche hinwies, welche seit dem Erlaß jener Bestimmungen eingetreten sei. Er geißelte den Mißbrauch der mit dem Wort getrieben werde, daß man Gott mehr gehorchen müsse, als den Menschen und konstairte, daß Gottes Wort mit den Worten der Kirche durchaus nicht immer identisch sei. Graf v. Krassow erklärte sich darauf sehr entschieden gegen die Masse von Spezialgesetzen und bestritt dem Staate das Recht, allein die Grenzen zwischen sich und der Kirche zu ziehen. Wie Kullmann an die Rockhöhe des Centrums, so klammern sich nach dem Redner an die Schöße des Cultusministers alle kirchenfeindlichen Elemente, welche das Herzblut unseres Volkes verzehren. Nachdem Graf Udo zu Stolberg-Wernigerode seine schon früher ausgesprochene Ansicht wiederholt hatte, daß die betreffenden Verfassungsbestimmungen nur inhaltslose Monologe seien und die Herren v. Senfft-Billack und Graf zur Lippe einige Bemerkungen gegen den Cultusminister gerichtet hatten, erklärte der Letztere, an eine Frage des Grafen Stolberg antwortend, daß es sein Ziel sei, die evangelische Kirche unter Nach und Nach zu bringen, weil sonst eine freie Entwicklung unmöglich sei. Der Gesekentwurf wurde darauf mit 68 gegen 25 Stimmen angenommen. Es folgt:

II. Erste Verathung des Gesekentwurfs betreffend die Aufhebung der Orden und ordensähnlichen Congregationen in der katholischen Kirche.

Dr. v. Gohlar berichtet zunächst über Petitionen. Graf Hompesch spricht gegen den Entwurf, zu dem nach seiner Meinung nicht der geringste Grund vorliege. Die Ordensmitglieder hätten nichts weiter zu thun, als den Ordensregeln gemäß zu leben und sich im Uebrigen von der Welt abzuschließen. Es sei auch niemals die Thätigkeit derselben nach irgend einer anderen Richtung hin bekannt geworden, nur das eine unverzeihliche Verbrechen hätten sie allerdings begangen, nämlich als Preussische Staatsbürger freie Luft und freie Erde für sich in Anspruch genommen. Einem Katholiken solle fortan auch nicht mehr gestattet sein, um seines Herzens Frieden in ein Kloster zu flüchten. Man sage nicht, es seien die Klöster kein absolut wesentliches Bestandtheil der katholischen Kirche, denn sie haben sich mit der Kirche selbst entwickelt und dadurch allerdings ein Bestandtheil derselben geworden. Das vorliegende Gesez habe wie alle übrigen den Zweck, die Kirche vollständig dem Staate unterzuordnen. So lange solche Grundzüge maßgebend bleiben, seien die Katholiken gezwungen, darauf zu antworten, auf diesem Boden und um diesen Preis können wir den Frieden nicht wollen. Auch dieser Entwurf mache den Eindruck eines Nachgattes und die dadurch unter den Millionen von Katholiken erzeugte Erbitterung sei nur zu vergleichen mit dem unumwandelbaren Entschluß, der Staatsgewalt nicht um eines Fingers Breite nachzugeben, sondern mit Gott für die Kirche bei unserem unbeflegbaren Widerstande zu beharren. Was die Krankenpflegerorden angeht, so würden dieselben, wenn staatlicherseits solche Ver-

stimmungen getroffen werden sollten, die den Ordensstatuten zuwiderlaufen, ebenfalls ihre Thätigkeit sofort einstellen, denn eine freiwillige Thätigkeit unter polizeilicher Aufsicht sei dem hohen Verufe dieser Orden überhaupt unwürdig. Das Volk aber, vom ersten bis zum letzten, werde wissen, daß sie nur durch Anordnung der Staatsregierung gezwungen werden, ihre Thätigkeit einzustellen und das ganze Obium werde auf die Regierung allein zurückfallen.

Dr. v. Kleist-Bezow will nicht auf die Bedeutung des klösterlichen Lebens näher eingehen, da er sich nach seiner religiösen Ueberzeugung mit der katholischen Kirche im Widerspruch befindet. Er wolle nur auf die segensreiche Thätigkeit der katholischen Schwestern hinweisen, die den evangelischen Diakonissen zum Theil als Muster gebiet hätten. Er besorgte, daß die Auflösung der ersteren — und eine solche sei ja gar nicht zu bezweifeln — leicht den Liebesdienst auch bei den Evangelischen werde erkalten lassen. Man werde durch dieses Gesetz nichts weiter erreichen, als die Herzen der Katholiken, namentlich des gemeinen Mannes, noch mehr erbittern. Im Uebrigen stellt Redner in Abrede, daß die größere Zahl der Ordensmitglieder ein beschauliches Leben führe, so viel ihm bekannt, könne sich dies nur auf 175 beziehen, alle übrigen entwickeln eine mehr oder weniger segensreiche Thätigkeit, namentlich in der Krankenpflege, durch Jugenderziehung u. Redner knüpft hieran die Bemerkung wie der Widerspruch zu lösen sei, daß nach der Ansicht der Staatsregierung die Schulschwestern staatsgefährlichen Tendenzen huldigen, trotzdem aber noch vier Jahre im Amte verbleiben sollen. Entweder sie sind schlecht, dann müssen sie sofort beseitigt werden, oder das Gegentheil ist der Fall und dann wäre ihre Beseitigung im höchsten Grade zu bedauern.

Kultusminister Dr. Falk legt entschiedenes Gewicht auf die Annahme dieser Vorlage und bittet das Haus im Namen der Staatsregierung, derselben die Zustimmung zu erteilen. Er führt sodann in einer längeren Rede aus, daß es überflüssig wäre, den Ernst der gegenwärtigen Situation, welche durch den Kirchen-Versaffungstreit hervorgerufen, hier noch einmal zu zeichnen. Bisher habe die Staatsregierung beiden Häusern des Landtages in diesem Streite die volle Unterstützung erhalten; sie erwartet auch heute noch und eine Verlagung dieser Unterstützung würde die Staatsregierung in zu der Nothwendigkeit führen, die Forderung, welche der Staat zu stellen hat, mit den energischsten Mitteln durchzuführen. Der Minister bezieht sich sodann auf die von dem Fürsten Bismarck bei der Verathung dieses Gesetzes im Abgeordnetenhaus gehaltenen Rede und hebt besonders hervor, daß dieser Kampf nicht nur des Kampfes Willen geführt werde, sondern lebhaftig zur Herbeiführung des Friedens. Wichtig sei es, daß die zahlreichen Gesetze, welche auf diesem Gebiete erlassen werden, eine gewisse Aufregung im Lande hervorgerufen; aber so ungern die Staatsregierung auch mit solchen Gesetzen vorgehe, die Haltung des Gegners bedinge dieses Vorgehen. Ohne Gesetze dieser Art sei nun einmal der Zustand nicht zu erreichen, der erreicht werden müsse; eine Halbheit auf diesem Gebiete würde auch zur Lähmung führen. Nur wenn man die Ziele energisch verfolge werde man sie erreichen. Indem der Minister weiter auf die Haltung des anderen Hauses in dieser Frage hinweist, bezieht er sich wiederholt auf die daselbst von ihm abgegebenen Erklärungen und geht sodann auf eine Kritik der gegnerischen Presse ein. Er weist mit Entrüstung die schamlose Art und Weise zurück, mit der besonders Blätter, wie das „Wiener Vaterland“ nicht nur seine Reden einstellen und verdrehen, sondern ihm auch Worte in den Mund legen, die er gar nicht gesprochen habe. Er tabelt ferner das Vorgehen verschiedener Orden und Congregationen, welche schon jetzt alles verkaufen, damit ja nur nicht irgend welche Werthobjecte der Staatsregierung in die Hände fallen. Zum Schluß wendet sich der Minister gegen die Ausführungen des Grafen Compech und bittet um Annahme der Vorlage.

Die Generaldiskussion wird hierauf geschlossen. In der sehr langen Spezialdiskussion über die einzelnen Paragraphen des Gesetzes werden die sämtlichen vom Grafen Landsberg-Behlen hierzu gestellten Amendements abgelehnt und das Gesetz unverändert genehmigt. — Nächste Sitzung, Montag 12 Uhr. L.-D.: Schulwaldgesetz und Schlußberatung der Vormundschaftsordnung. Schluß 4 1/2 Uhr.

Am Scheidewege.

Novelle von Ludwig Habicht.

Verfasser der Romane „Vor dem Gewitter“, „Zwei Hese.“

(Fortsetzung.)

„Ich habe ihm zu diesem Hase keine Veranlassung gegeben und ihn deshalb nicht zu fürchten. Wohl weiß ich, daß der Graf heftig aufbrausend, aber doch zugleich ein Edelmann im vollsten Sinne dieses Wortes, und wer seinen vorübergehenden Aufwallungen nur muthig Stand zu halten weiß, vermag leicht mit ihm fertig zu werden.“ In dem Antlitz der Gräfin zuckte es schmerzhaft auf, sie wollte etwas entgegen, öffnete schon den Mund und doch kam kein Ton über ihre Lippen; erst als Rudolph fortfuhr: „Ich habe wohl bemerkt, daß der Graf etwas misgünstig mein herzliches Verhältniß zu seinem Liebling betrachtet und doch kann ich ihm nicht einmal verargen —“ unterbrach ihn Helene: „Nein, nein, das ist es nicht; sein Haß ist tiefer und hat einen ganz andern Grund. Rudolph, treiben Sie mich nicht weiter zur Verzweiflung!“ setzte sie in steigender Angst hinzu, „ich kann es ihnen nicht sagen, nur retten sie sich noch heute und wenn Ihnen noch ein Gefühl von Freundschaft für mich geblieben, dann erfüllen Sie diese einzige und letzte Bitte.“

Jetzt ahnte er wohl, daß ihre Warnung einen gewichtigen Grund haben müsse; er wußte selbst nicht wie es geschah; aber blitzartig zogen eine Menge Vorstellungen an ihm vorüber, vielleicht stand er nicht allein Hermann, sondern auch dem Grafen im Wege. Wie hatte

es doch Helene erfahren? War es ihre sorgende Liebe gewesen, die rasch die Wolke erschaut, die über seinem Haupte schwebte, oder hatte der Graf sich durch ein Wort eine Andeutung verrathen? —

Sie gewahrte seine nachdenkliche Miene, daß ihre Worte auf ihn nicht ohne Eindruck geblieben und athmete auf: „Ah, Sie glauben mir endlich, Sie wollen auf mich hören, nun ist alles gut!“ und von ihren Empfindungen überwältigt, ergriff sie die Hände und blickte ihm voll sorgender Zärtlichkeit in die Augen.

Etabl konnte nicht länger daran zweifeln, was in ihrem Herzen vorging und so sorgfältig sie auch unter harten Seelenkämpfen ihr Fühlen und Denken verborgen, es trat in diesem entscheidenden Augenblicke doch wieder in alter Macht und Fülle hervor. Sie gehörte zu jenen tief angelegten Naturen, in denen nicht verweltet, was einmal in berausender Herrlichkeit aufgeblüht und mochte sie immerhin mit unauflöselichen Banden an einen Andern gefesselt sein — ihr Herz hatte der Graf nicht mit gewonnen und sicher nicht einmal sich zu erobern gesucht. Nein, nicht ihrem Gemahl, ihm allein schlug es noch in alter Innigkeit entgegen, und alles vergehend, wollte er sie an seine Brust ziehen, aber sie war schon wieder zurückgetreten und wie sie jetzt mit einem wunderbaren Ausdruck von Verwirrung, Scham und Unruhe an der Säule lehnte, war sie doch von einer hinreißenden Schönheit. Von dem Zauber ihrer Erscheinung fortgerissen, rief er in leidenschaftlicher Erregung: „Ja Helene, nun ist alles gut! Ich weiß, daß Sie mir ein Andenken in Ihrem Herzen bewahrt, in Ihrem reinen schönen Herzen daß ein anderes Loos verdient hätte. Warum mußte es so kommen, Sie die Gattin eines Grafen Dornhof werden!“

In ihrem blassen Antlitz zuckte es schmerzhaft auf — das verhängnißvolle Wort einmal ausgesprochen, nun gab es kein Zurück. Sie ließ sich, wie erschöpft, auf die kleine Bank nieder und sagte mit trübem Lächeln: „Giebt es überhaupt eine Antwort auf ein „Warum?“ — Werden wir nicht von unsichtbaren Fäden umwoben, aus denen kein Entrinnen möglich ist?“ Sie hatte dabei die Hände in den Schooß gelegt und starrte zu Boden. In ihrem ganzen Wesen lag wieder jener stille Zug von Resignation, der gegen nichts mehr anzukämpfen wagt.

Hätte sie seine unbesonnene Aeußerung rasch zurückgewiesen, dann würde sie nur die Flammen seiner Brust noch höher geschürt haben; ihre Seelenmüdigkeit beschwichtigte am ehesten die Stürme seines Innern — nun hatte sie ihn auf ein Gedankengebiet gelockt, dem er unwillkürlich folgen mußte. „Nein, Helene, mit diesen Anschauungen ließe sich das Schlimmste entschuldigen,“ rief er lebhaft. „Unsere Lebensaufgabe ist, nicht zu leiden, sondern zu handeln. Die in der Welt erscheinende reine Urthätigkeit ist der Zweck von Allem, um deswillen Alles allein da ist, indem ihr allein zu sein gebührt. In diesem Sinne ist der Mensch in der Welt an der Stelle Gottes, als göttliches Ebenbild und Theilhaber der reinen Urthätigkeit. Er befindet sich beständig in der freien Wahl, entweder in die Naturtriebe einzugehen mit seinem Willen oder über denselben in gelassener Schwebung seiner Freiheit sicher zu bleiben; aber die Philosophie der thatenlosen Resignation kann niemals glücklich machen. Wer hindert Sie, die Bande wieder zu zerreißen, die Sie namenlos unglücklich machen und Ihre hohe edle Seele beständig wund drücken?“

Die Gräfin hatte anfangs in großer Zerstreuung zugehört; bei den letzten Worten wurde sie aufmerksam. War ihr dieser rettende Gedanke niemals gekommen und warf ihn Rudolph zum ersten Mal in ihre Brust? — Gerade in den höchsten Ständen ist es ja das Loos der Frau, das Leben hinzunehmen wie ein Fatum, gegen das jedes Anfechten doch vergebens; der kleine goldene Reif am Finger wird zur eisernen Fessel, die nichts zu brechen vermag und die Rücksicht auf das Urtheil der Welt nimmt dort zu mächtig Herz und Sinn gefangen. Auch Helene hatte bisher ihr Schicksal mit jener bewunderungswürdigen Resignation hingenommen, mit der jede Frau von Bildung jedes Unglück erträgt. Wie viel und schwer hatte sie gelitten, seitdem sie das Elternhaus verlassen und an der Seite des Grafen Dornhof getreten! Durch den belebenden Verkehr mit dem jungen Hauslehrer hatte ihre Seele einen höheren Flug genommen, eine ideale Weltanschauung erfüllte sie, die jetzt in der Verührung mit der rauhen Wirklichkeit sie namenlos unglücklich machen mußte. (Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

□ Königsberg. [Fremdenverkehr. Gewerbeausstellung. Theater.] Der Fremdenverkehr in unsern Hotels ist ungemein groß. Die Hoteliers machen sich diesen Umstand natürlich zu Nutzen und die Preise sind in diesem Wachsthum begriffen. So kostet in den Hotels erster Klasse beispielsweise eine Tasse Bouillon 50 Pfennige oder auf gut Deutsch: einen halben Gulden!! Man sieht daher in den betreffenden Kreisen dem Andrang der Fremden zur Gewerbeausstellung nicht ohne Sorgen entgegen. Auch andere Dinge machen dem Comité Kopfschmerzen. So zum Beispiel soll die Flachindustrie in einem besondern Hause ausgestellt werden. Braunsberg, die Hauptstadt des Flachbauenden Ermlandes ist vorzugsweise berufen in diesem Hause zu herrschen und Alles ist dazu in Ordnung. Die beiden Nestoren des Braunsberger Flachhandels: Kommerzienrath Kucke in und Kaufmann Franz Heinrich werden die Leiter, ersterer auch selbst Aussteller mit den Arbeiten seiner Flachbereitungsanstalt sein. Alles ist da, nur — das Haus für diesen Ausstellungsweig fehlt noch. Herr Zimmermeister Simpson in Gumbinnen ist damit noch im Rückstande und sieht man der Ankunft des Hauses, das in Gumbinnen ebenfals schon fertig abgedunden

ist, mit sehnsüchtigem Herzen entgegen. Uebrigens sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß die für Spezialzweige der provinziellen Industrie besonders bestimmten Häuser von den Herren Simpson aus Gumbinnen und Stadtrath Zimmermeister Werner hier nicht etwa auf Bestellung und auf Kosten des Comites gebaut werden, sondern daß die genannten Herren in gemeinnütziger Dpferwilligkeit diese Gebäude auf eigene Kosten herstellen. — In der Nacht zu Freitag ist ein Kaufmann Daniel der lange wegen betrügerischen Bankrotts verfolgt wurde, hier verhaftet. — An Stelle des pensionirten Rechnungsrath Kahlebeck ist zum Kassens- und Rechnungsrevisor für das Departement des Ostpreussischen Tribunals der Geheimsekretair Kuhn aus Wiesbaden ernannt. Wie uns mitgetheilt wird, sind eine große Anzahl Kasen bedeutend länger geworden, weil deren Besitzer auf diese Stelle mit ziemlicher Gewißheit gerechnet hatten. Sie hatten sich verrechnet und zeigen dadurch auf Deutlichkeit, daß sie nicht berechtigt waren, sich Rechnung auf den Posten eines Rechnungsrevisors zu machen. — In unserm Berichte über die zu Chausseebauten in der Provinz Preußen angewiesenen Fonds scheint sich ein Schreibfehler eingeschlichen zu haben. Nicht 40,000 sondern 400,000 Thaler sind zu diesem Zwecke disponibel gemacht. Auch einige andere Schreibfehler mögen bei dieser Gelegenheit Berichtigung finden. Bei Gelegenheit der Besprechung des Bilschen Concertes wurde der Duverture gedacht, die am Schluß durch das vorlaute Wesen der Blechbläser so unangenehm wirkte. Die Oper, zu welcher diese Duverture gehört, heißt nicht „Nicoli“ sondern „Mienzi.“ Die Partie, welche Frau Robinson in Hans Heiling singt, heißt nicht „Mena,“ sondern ganz schlicht bürgerlich „Anna!“ Uebrigens gastirt das Robinsonsche Ehepaar noch immer mit dem allgeringsten Erfolge, aber — vor schwach besuchten Häusern. Die Theaterbesucher sind außer sich vor Entzücken, aber ihrer sind nur wenige. Alles geht vor die Thore. Der Lenz ließ so grausam auf sich warten und nun strömt Alles, alt und jung, groß und klein vor die Thore, um das wirklich wundervolle Wetter zu genießen. Wer weiß eben wie lange es andauert. Gausler und Poffenreißer, wenn sie nur im Freien auftreten, machen daher die besten Geschäfte. —

Königsberg. Der Provinzial-Gewerbeausstellung wird nach der „K. S. Z.“ eine interessante Bereicherung durch die freundliche Zusage des Herrn Becker, in Firma Becker und Stantien, zu Theil, der sich zur Herstellung eines kleinen Bernsteinbergwerkes auf dem Ausstellungsfelde hat bereit finden lassen, eines Unternehmens, das Herr Becker auf seine alleinige Kosten ausführen läßt.

× Danzig, 22. Mai. Der Deutsche anthropologische Verein hatte den Wunsch ausgesprochen, daß zu wissenschaftlichen Zwecken ein Signalement der Kinder in sämtlichen Schulen aufgenommen werde, um daran die Rassenvertheilung studiren zu können. Die Regierung war diesem Wunsch bereitwillig entgegengekommen und hatte die Lehrer mit der Aufnahme solcher Signalements beauftragen lassen. Aus diesem durchaus harmlosen Hergang hat sich unter der niederen Bevölkerung der Kreise Ruckstadt, Carthaus und theilweise auch des Danziger Kreises das fast beispiellos alberne Gerücht verbreitet, die Regierung wolle alle Kinder, welche ein Slawisches Aussehen hätten, nach Rußland schicken. Die plötzliche weite Verbreitung des Gerüchts läßt darauf schließen, daß geheime Agitatoren der unweisen Bevölkerung dieses Märchens absichtlich aufgebunden haben, um sie dadurch aufzuheben. In Dlwa haben sie ihren Zweck in einer bedauerlichen Weise erreicht, denn als am Mittwoch der dortige Lehrer ein derartiges Signalement aufnehmen wollte, begann in der Schule ein Heidenlärm und wollten sämtliche Kinder die Schule verlassen. Um dies zu verhindern, mußte die Thüre verschlossen werden. Nun aber erschienen die Mütter in Begleitung mehrerer mit Knütteln bewaffneter Männer vor dem Schul-Lokale und verlangten stürmisch die Herausgabe ihrer Kinder, wobei die Thüre des Klassenzimmers eingeschlagen ward. Die Menge nahm eine sehr drohende Haltung an und konnte nur mit großer Mühe durch den Amtsvorsteher und den katholischen Pfarrrer beschwichtigt werden. Ähnliche Szenen, wenn auch ohne rohe Gewalt, werden nicht nur aus der Umgegend Dlwas, sondern auch aus verschiedenen Districten des Carthausener Kreises berichtet; ja selbst in Danzig ist das Märchen verbreitet und hier und da geglaubt worden, denn es soll in mehreren Schulen recht schwer geworden sein, die Kinder zu der Aufnahme des Signalements heranzukriegen. — Dem Militärklub ist am hiesigen Orte bereits vielfach und mit Recht der Vorwurf gemacht worden, daß er in seiner Eigenschaft als großer Fabrikherr bisher nichts gethan habe, um für Wohnungen der von ihm beschäftigten Arbeiter zu sorgen, nachdem jetzt ein fühlbarer Mangel an solchen Wohnungen eingetreten. Leider scheint man auch jetzt nicht geneigt zu sein, in dieser Beziehung helfend einzutreten; wenigstens hören wir, daß die von hiesigen Lokalbehörden gegebene Anregung, daß wenigstens die Rail. Verwalt. auf ihrem Terrain eine Anzahl Wohnungen für ihr Arbeitspersonal errichte, ohne Erfolg geblieben ist. Die Verwalt. hat ein solches Vorgehen ihrerseits rundweg abgelehnt. —

Neumark. Die Mönche des Klosters Pont räumen mit ihren Habseligkeiten äußerst schnell auf. Sämtliches Vieh, Bienen, gegen 1000 Scheffel Getreide, Kartoffeln, Speck u. — Alles wandert fort aus den stillen Klosterdämmen; ja selbst die Bäume und Ziersträucher des Klostergartens werden, wie die „Th. Ostb. Ztg.“ mittheilt, in die raue Außenwelt verlegt und zieren jetzt manchen Garten unserer Stadt, natürlich für gutes Deutsches Geld. An den diesjährigen Ablass knüpfen sich manche Befürchtungen. Die Menge ist und wird fortwährend aufgehekt. Gewiß würde es allgemein beruhigend wirken, wenn die Königl. Regierung zur Ablasszeit Militair herückte.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redakteur Dr. Kälz in Memel.